

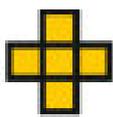
CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Winter 2014/2015

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH





CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei



Kirchenzentren der katholischen Pfarrei Christus Erlöser

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, Tel.(089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

St. Stephan – St. Jakobus

St. Stephan
Lüdersstr. 12
81737 München
Telefon: (089) 67 90 02 - 0
Fax: (089) 67 90 02 - 20
st-stephan.neuperlach
@erzbistum-muenchen.de

St. Jakobus
Quiddestr. 35
81735 München
Kita Tel.: (089) 67 04 801

Ansprechpartner:
Pastoralreferent
Br. Johannes Paul Decker
Tel: 679002-10; br.johannes.paul@freenet.de

Stefan Hart, Diakon
Tel: 679002-16; shart@ebmuc.de

Büro in St. Stephan:
Viola Bobinger
Esther Steinkopf
Mo bis Do 10.00 - 12.00
Do 14.00 - 16.30

St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18
81739 München
Telefon: (089) 63 02 48 - 0
Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen
@erzbistum-muenchen.de
Kita Tel.: (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:
Gemeindereferentin
Elisabeth Dorn
Tel: 630248-15; elisabeth_dorn@yahoo.de

Büro: Gertraud Ostermeyer
Di, Mi, Do 10.00 - 12.00
Di, Mi 13.30 - 15.30
Fr 09.00 - 13.00

St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7
81735 München
Telefon: (089) 67 34 62 - 6
Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen
@erzbistum-muenchen.de
Kita Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:
Pastoralassistent
Mateusz Jarzebowski
Tel: 673462-73; mt.jarzebowski@gmail.com
Büro: Viola Bobinger
Mo 10.00 - 12.00
Mi 09.00 - 11.00, 14.00 - 16.00
Do 14.00 - 17.30
Fr 08.00 - 10.00

St. Philipp Neri

Kafkastr. 17
81737 München
Telefon: (089) 62 71 32 - 0
Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen
@erzbistum-muenchen.de
Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:
David Mehlich, Pfarrvikar
Tel: 627132-11
dmehlich@ebmuc.de
Robert Krieger, Pfarrvikar
Tel: 627132-12; 0176/76017681
rkrieger@erzbistum-muenchen.de

Büro: Karin Hammerl
Christa Apfelthaler
Di, Fr 09.00 - 11.30
Do 17.00 - 20.00

Liebe Leserinnen und Leser,

die Weihnacht von damals vor über 2000 Jahren in der Davidstadt Bethlehem beinhaltet beglückende, aber auch zutiefst bedrückende Seiten unseres menschlichen Daseins. Gottes Sohn vertraut sich und sein Leben zwei liebenden Menschen, einem Ehepaar, Maria und Josef, an und darf von Anfang an die Geborgenheit einer intakten Familie erfahren.

Neben diesem Glück muss er aber auch die anderen, die schlimmen Situationen erleben, denen Menschen, Kinder und Erwachsene, zu allen Zeiten ausgesetzt waren und sind. Er erfährt die Ungeborgenheit einer Welt, in der es so unglaublich viel Gleichgültigkeit, Leidvolles und Böses gibt. Dass trotz der großen Bedrängnis – es muss sichtbar gewesen sein, dass die Niederkunft der hochschwangeren Maria kurz bevorstand – eine junge Familie vor verschlossenen Türen steht und keine Herberge findet; und dass wenig später die Flucht vor den Schergen eines verbrecherischen Tyrannen notwendig wird, erinnert an nicht zu zählende Schicksale unserer Tage. Das Elend der vertriebenen, flüchtenden, geschändeten und den Tod der Gemordeten betauernden Menschen im Irak und in Syrien ist unbeschreiblich. Durch die Medien erfahren wir gerade einmal die Spitze des Eisberges.

Ein kleiner Bruchteil dieser Flüchtlinge, darunter Christen, Jesiden und andere Minderheiten, hat den Weg in unser reiches Land gefunden. Auch in Neuperlach werden ab nächstem Jahr einige hundert untergebracht.

Sieben von ihnen, nämlich unbegleitete Mädchen aus Eritrea, Somalia und Nigeria, haben wir als Kirchengemeinde über mehrere Wochen hinweg Unterkunft und Begleitung gewährt. Auch wenn sicher nicht alles leicht war und glatt lief, haben die ehrenamtlichen Helferinnen – denen ich an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott sagen möchte – mit den Mädchen viele schöne und beglückende Erfahrungen machen dürfen. Es wäre schön, wenn auch die für unseren Stadtteil erwarteten Flüchtlinge auf ein herzliches Willkommen und tatkräftige Hilfe vieler Menschen stoßen.

„Was ihr den geringsten meiner Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“, sagt Jesus einmal. Den Ankömmlingen Herberge, freundliche Aufnahme, ein herzliches Willkommen und all die Hilfe zu geben, die sie benötigen, lässt vielleicht im eigentlichen Sinn des Wortes Weihnachten werden in unserer gegenwärtigen Zeit.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen im Namen des Redaktionsteams ein frohes und gesegnetes Fest der Geburt Christi und Gottes reichen Segen für das Jahr 2015.

Ihr

Pfr. Bodo Windolf



Pfr. Bodo Windolf

Inhalt

1
Titel/Thema: Weihnachten
2, 3
Kirchenzentren Editorial
4 - 5
Neuperlacher Glaubenstage
6 - 11
Leben in Christus Erlöser
12
Pfarrbriefwettbewerb
13
Pfarrgemeinderat
14 - 15
Leitartikel: Fest der Liebe
16 - 17
Heilige: Johannes Paul II
18 - 22
Terminkalender
23
Senioren
24, 25
Kunst Spiritualität
26
Kindertagesstätten
27
Kinderseite
28 - 29
Jugend und Ministranten
30, 31
Caritas Ökumene
32 - 33
Kirchenmusik
34 - 35
Aus aktuellem Anlass
36
Taufe, Hochzeit, Verstorbene
37 - 38
Meinungsumfrage
39
Erwachsenenbildung
40
Gottesdienstordnung



Das Logo der Neuperlacher Glaubensstage

Das Logo basiert auf dem Entwurf eines Schülers des Werner-von-Siemens-Gymnasiums (siehe GEMEINSAM letztes Heft) und wurde von Pastoralassistent Jarzebowski professionell gestaltet.

Es zeigt in der Art und Farbgestaltung eines Verkehrsschildes ein stilisiertes Kreuz in Form von sich verzweigenden Straßen. Dies soll auf das Motto der Neuperlacher Glaubensstage „Von Wegen zu Gott“ hinweisen, von denen es – wie Papst Benedikt sagte – so viele gibt wie Menschen.

Wohin würde Jesus gehen?

... wenn er zu den Neuperlacher Glaubensstagen im April 2015 in unseren Stadtteil käme?

Diese Frage stellten wir uns bei der Vorbereitung im vergangenen Sommer und fanden gleich viele Antworten:

- Zu den **Kindern und Jugendlichen** und in die Schulen. Er hat uns ja empfohlen, so zu sein, wie die Kinder.
- Stets hatte der Herr ein Herz für die Ausgestoßenen. Daher ginge er sicher zu den **Menschen am Rande**.
- Hinaus in unsere verweltlichte **Öffentlichkeit**.
- Ihr Kreuz tragen **Alte und Kranke**, zu denen Jesus gehen würde. Die hat er geheilt.
- So wie er in den Tempel und in die Synagogen gegangen ist, würde er heute in die **Kirchen** gehen.

So bildeten wir fünf Arbeitsgruppen, die darüber nachdenken, wo Jesus hingehen würde und wo wir als seine Apostel hingehen sollten. Alle Gemeindeglieder sind aufgerufen, mitzudenken und mitzuarbeiten. Bitte melden Sie sich bei den einzelnen Gruppen (siehe Kasten), bei Werner Fiutak oder in den Pfarrbüros dazu an.

Nur gemeinsam kann das Werk gelingen. Vor allem sind auch alle aufgerufen, für die Neuperlacher Glaubensstage zu beten.

Werner Fiutak

Tel: 6377036

E-Mail: werner.fiutak@gmail.com

Arbeitsgruppen:

Kinder und Jugendliche:

Roswitha Steininger und

Irmgard Mitterer

Tel: 4391347

E-Mail: roswitha.steinger@web.de

Menschen am Rande:

Gerlinde Riedl

Tel: 67028444

E-Mail: gerlinde.riedl@hotmail.de

Öffentlichkeit:

Armin Köllner

E-Mail: armin.koellner@gmail.com

Alte und Kranke:

Elfriede Ernst-Barth und

Justine Hörner

Tel: 6701757

Tel: 676331

Kirchen:

Dr. Felizitas Kanthack

Tel: 67989788

E-Mail: dr.kanthack@gmx.de

Unsere Empfehlung:

**Notieren Sie die Neuperlacher Glaubensstage
in Ihrem Terminkalender (17.-26. April 2015)**

**Beantragen Sie für die Zeit der Glaubensstage Urlaub
damit Sie mitmachen, mithelfen und mitwirken können.**

Was geschieht an den Neuperlacher Glaubenstagen?

Die zehn Tage vom Freitag, den 17. 4., bis Sonntag, den 26. 4., sind gefüllt mit den verschiedensten Veranstaltungen und Aktivitäten, die die Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen in Neuperlach bringen sollen. Wir wollen die Menschen suchen und auf sie zugehen. Und wir wollen sie einladen, über ihre Fragen zu reden, um Gott zu begegnen.

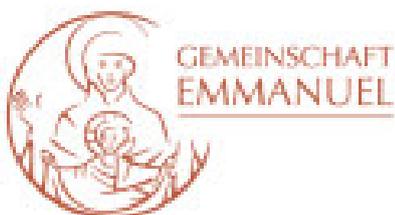
Dabei unterstützen uns die Studenten der ESM (Emmanuel School of Mission, Altötting), die wir schon vom Musical „Guadalupe – Wenn der Himmel eingreift“ im März 2014 her kennen, sowie weitere Mitglieder der Gemeinschaft Emmanuel.

An jedem Tag wird ein Morgenlob, Eucharistiefeier und vormittags und nachmittags Anbetung sein. Weiter werden Vorträge von Torsten Hartung (vom Verbrecher zum Glaubenden) und Dr. Manfred Lütz (bekannt aus vielen Vorträgen und Publikationen) stattfinden, und das neue Musical der ESM wird in der Aula des Neuperlacher Schulzentrums aufgeführt.

Weiter werden Hausbesuche, Hauskreise, Schulbesuche, Straßenmission, Besuche in Altenheimen und Krankenhaus, und Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen stattfinden. Angedacht sind auch: Podiumsdiskussion, Beichtmobil, Begegnungszelt, offene Kirchen, Jugend- und Open Air-Veranstaltungen usw. Gegen Ende der Neuperlacher Glaubenstage wird ein Abend der Barmherzigkeit gefeiert, und das Ende bildet der feierliche Abschlussgottesdienst am Sonntag.

Die Planung ist noch am Laufen. Jeder ist eingeladen, sich und seine Ideen einzubringen. Siehe dazu auch den Artikel auf der linken Seite.

Michael Steininger



Die Studenten der ESM, die uns an den Glaubenstagen unterstützen werden.

Helfen Sie mit bei der Unterbringung und Verpflegung der ESM-Mitglieder

In der Zeit der Neuperlacher Glaubenstage (Fr. 17. - So. 26.4.2015) sollen die uns unterstützenden Studenten der ESM (Emmanuel School of Mission), Altötting, und der Gemeinschaft Emmanuel in unserer Pfarrei untergebracht werden. Wenn Sie jetzt schon bereit sind, Unterkunft und Frühstück anzubieten (bei ESM sollten möglichst immer 2 Personen zusammen ein Zimmer teilen), melden Sie sich bitte bei Michael Steininger (michaelsteininger@t-online.de) oder in einem der Pfarrbüros. Es werden unter der Woche ca. 50 bis 60 Betten benötigt; über die zwei Wochenenden können es noch 30 bis 40 Betten mehr werden.

Die Verpflegung der ESM-Mitglieder tagsüber wird zentral im Pfarrheim St. Philipp Neri erfolgen. Helfer hierzu sind willkommen. Wenn Sie bereit sind, kontaktieren Sie bitte Herrn Stefan Kandler (stefankandler@gmx.de) oder eines der Pfarrbüros.

Christus-Erlöser-Fest

Sonntag, der 28.9.
Festgottesdienst und Agape



Bergmesse am Spitzstein

Am Samstag, den 20.9. fand bei überraschend gutem Wetter die traditionelle Bergmesse am Spitzstein statt. Leider ließen sich wohl viele durch die schlechte Wettervorhersage vom Kommen abhalten, aber die Anwesenden erlebten unter freiem Himmel eine schöne Messe, der Pfarrer Windolf vorstand.

Das Bläserquintett von St. Michael umrahmte – wie letztes Jahr – den Gottesdienst musikalisch. Selbstverständlich wurde danach im Spitzsteinhaus eingekehrt; das Essen war hervorragend.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten und Organisatoren.



Frühschoppen in St. Stephan – wie alles begann

Im Januar 1976 fand in einer Wohnung in der Jakob-Kaiser-Straße, die damals als Pfarrbüro diente, der erste Frühschoppen statt. Auf Grund des großen Andrangs zog die Gottesdienstgemeinde bald in eine Baubaracke um.

Als mit dem Bau der Kirche begonnen wurde, wurde eine Baubaracke im Wohnring aufgestellt. Dort ging der Frühschoppen weiter. Im Juli 1979 war das „Barackenleben“ vorbei, das Kirchenzentrum St. Stephan wurde eingeweiht. Unser „Wirt“ war Ludwig Maier, Luggi genannt. Anfang der 90er Jahre bekam er Verstärkung von Helene Teufel. Sie war die gute Seele der Pfarrei. Frau Teufel begann jetzt neben Bier und nichtalkoholischen Getränken schließlich auch Kaffee anzubieten.

Das jetzige Team, Viola Bobinger, Anna Brandl, Petra Jüngst und Agathe Schönberger, setzt diese schöne Tradition jeden Sonntag fort. Zurzeit treffen sich bis zu dreißig Personen nach dem Gottesdienst zum Frühschoppen, zu Gespräch und Begegnung.

Viola Bobinger

Abend der Hoffnung

Als Fortsetzung der regelmäßigen „Lobpreisabende“ feierten wir am 10.10. einen „Abend der Hoffnung“ in St. Stephan mit Liedern aus „Er lebt“, Ansprache, Musik und Anbetung ... kurz: sich einfach lieben lassen von Gott.



Pilgerfahrt nach Südböhmen und Prag

Wieder einmal aus dem Alltag ausbrechen – so haben sich 46 Teilnehmer aus Christus Erlöser gedacht und in die Tat umgesetzt. Unsere Fahrt ging durch Südböhmen, eine der 14 Regionen in Tschechien, reich an mittelalterlicher Baukunst, malerisch weitläufigen Landschaften, zahlreichen Marienwallfahrtsorten und kulinarischen Köstlichkeiten, bis nach Prag.

Unser erstes Ziel war Budweis. Durch Jana – unsere Reiseleiterin, die uns die gesamte Woche begleitete – wurde uns vieles erklärt und wir bekamen zahlreiche Informationen über Land und Leute. Da unser Hotel sehr zentral gelegen war, wurde die Stadt zu Fuß erkundet. Budweis – die einzige Großstadt in Böhmen, bietet schöne Häuser; vor allem der Marktplatz beeindruckt nicht nur durch seine Größe, er strahlt auch mediterrane Gelassenheit aus.

Von Budweis aus erkundeten wir außerdem Stadt und Schloss in Krumau, eine der schönsten Städte im Land, und Stift Hohenfurth, das berühmt ist wegen seiner frühgotischen Kirche und der barocken Bibliothek. Aber auch von den Städten Neuhaus, Tabor und dem „Heiligen Berg“ P íbram waren wir beeindruckt.

Den Abschluss bildete das „goldene Prag“ mit der Besichtigung des Hradschin, dem Prager Burgberg, und einer erweiterten Stadtführung.

Durch unsere Gebetszeiten, Morgen- und Abendlob und die tägliche heilige Messe, konnten wir unsere Gebetsanliegen vor Gott bringen und der heiligen Maria anvertrauen. Christus Erlöser – fünf Kirchenpatrone und doch eine Gemeinschaft!

Frisch gestärkt mit schönsten Eindrücken, gemeinsamen Stunden des Gebets, frohen Liedern und noch vielem mehr sind wir wieder gut zu Hause angekommen und werden diese Tage in guter Erinnerung behalten.

Vielen Dank an unseren Organisator Eckhard Schmidt, der wie gewohnt alles zum Besten geplant hatte: ein großes „Vergelt's Gott“. Auch gilt unser Dank Elisabeth Dorn für die liebevollen Vorbereitungen der Andachten; und großen Dank an Pfarrer Windolf, der wie schon im letzten Jahr bereit war für eine Reise mit seiner Pfarrei.

Marie-Luise Wieland



Der Marktplatz in Budweis



Messfeier in der Kirche
Hl. Nikolaus in Budweis



Klosterbibliothek in Hohenfurth



Veitsdom in Prag



Unsere Reiseleiterin Jana



Unsere Reisegruppe vor der
Marienkirche von Píbram



Prager Jesuskind



Drei 75. Geburtstage in St. Philipp Neri

Im Juli gab es ein kleines Jubiläum: Gleich 3 Mitarbeiter feierten Ihren 75. Geburtstag:

- Irma Roller (Seniorenkreis)
- Anton Lutz (Baubeauftragter)
- Johann Surrer (Organist)

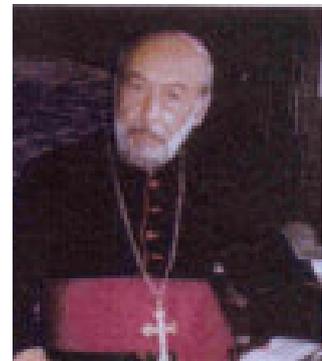
Das Foto zeigt die drei Jubilare bei einem kleinen Stehempfang im Pfarrsaal von St. Philipp Neri mit Pfarrvikar Robert Krieger.

Wir gratulieren herzlich!

Erzbischof Melki aus Beirut feiert Eucharistie in St. Philipp Neri

Am Donnerstag, den 14. August, feierte Seine Eminenz, der Erzbischof Dr. Flavian Joseph Melki, Patriarch der Syrisch-Antiochenisch-Katholischen Kirche von Beirut im Libanon die Abendmesse in St. Philipp Neri.

Nach der mit Orgel und Gemeindegang gefeierten Messe erläuterte der Erzbischof die Situation der Kirche im Libanon in der komplizierten politischen Lage. Dabei ging er besonders auch auf die Konflikte zwischen den Sunniten und Schiiten sowie dem „Islamischen Staat“ ein und bat um das Gebet für die dort lebenden Christen, die schwer bedrängt und verfolgt sind.



Erzbischof Melki



FRANKY – Das Musical

„Eine heilige Legende aus Assisi“ – dieser Untertitel verrät schnell, um welchen großen Heiligen es in diesem Bühnenstück geht, das von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unserer Pfarrei vom 11. bis 13. April in St. Stephan vor vollem Haus gesungen, getanzt und gespielt wurde. In Koproduktion mit einigen Darstellern der "buehne am J1", die bereits an der Münchner Uraufführung 2001 mitwirkten, standen neben den sechs Musikern achtzehn Akteure auf den Bühnenbrettern und ließen die Jugendjahre des zukünftigen Heiligen lebendig werden, seine Träume von einem Leben als ruhmreicher Ritter und seine Umkehr zu einem Leben in Armut und Nachfolge.

Am 4. Oktober, dem Fest des heiligen Franziskus, erlebten wir eine erweiterte konzertante Fassung des Musicals in St. Stephan, und am 24. Oktober gab das Ensemble ein umjubeltes Gastspiel in St. Sylvester an der Münchner Freiheit. Musik und Bühnendarstellung wurden – neben der puren Lust am Spiel – zu einem franziskanisch-geistlichen Erlebnis sowohl für die Mitwirkenden als auch für die Besucher. Mal sehen, wie's weitergeht ...

Br. Johannes Paul Decker

Bücherflohmarkt in St. Monika



Seit 15 Jahren führte Herr Rogg mit viel Engagement die Bücherei in St. Monika. Nachdem die Bücherei aufgelassen wurde, hatten er und Frau Bobinger die Idee, den früher schon durchgeführten Bücherflohmarkt wieder aufleben zu lassen. Der letzte Flohmarkt fand Ende September statt, und der nächste ist für den 14. Dezember geplant.

Der Erlös aus dem Verkauf der Bücher wird für caritative Zwecke gespendet.

Väterwochenende 2014

„Mit Petrus auf du und du“

Ein schöneres Wochenende hatte der Sommer nicht im Angebot.

Genau das hatten 27 Väter und knapp fünfzig Kinder und Jugendliche aus allen Teilen von Christus Erlöser, ja dem ganzen Münchner Osten, erwischt, als wir beim strahlenden Sonnenschein am dritten Juliwochenende zum beliebten Zeltplatz in Mamming an den Isarauen aufgebrochen sind. Wandern, Baden, Spielen, Grillen und der Schlussgottesdienst haben auch einige neu dazugekommene Väter sehr begeistert – und nicht wenige zählen die Tage bis zum nächsten: vom 26.-28.6.2015.



Familienwochenende in Thalhausen

Das Familienwochenende von St. Jakobus/St. Stephan am 17.-19.10. fand auch heuer wieder in Thalhausen statt und stand unter dem Thema „Die 5 Sprachen der Liebe“. Einzelnd und in der großen Runde setzten sich die Eltern damit auseinander, während die Kinder Herzen und Armbänder bastelten.



Kurznotizen

Das Kirchenzentrum St. Stephan/St. Jakobus feierte am 12. Oktober einen **Gottesdienst mit Krankensalbung**. Dieses Sakrament wird in ähnlichem Rahmen in allen Kirchenzentren von Christus Erlöser gespendet.

Nächster Termin: 14. Dezember 2014 um 9 Uhr in St. Monika.

Verstärkung im Pfarrbüro St. Philipp Neri

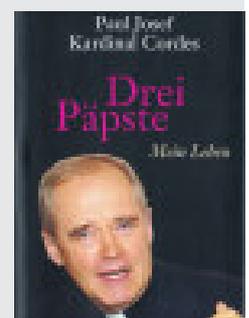
Seit 1.5.2014 ist Frau Christa Apfelthaler jeweils donnerstags und jeden 2. Freitag im Pfarrbüro anwesend und entlastet dadurch Frau Karin Hammerl. Wir freuen uns über ihre Hilfe und wünschen gute Arbeit.

Zahlreiche junge Helfer bei den **Arbeiten im Katechumenium**: Teppich entfernen im Saal und Hecken schneiden im Garten.
Herzlichen Dank!

Zur kurzfristig anberaumten **Buchlesung** am 16.10. im Katechumenium kamen ca. 100 Zuhörer. **Kardinal Paul Josef Cordes** gab Leseproben aus seinem neuen Buch

„**Drei Päpste – Mein Leben**“. Das Buch ist leicht zu lesen und gibt hintergründige Einblicke in Leben und Arbeiten im Vatikan.

Ein empfehlenswertes Buch, das sich auch gut als Geschenk eignet.



Das Fremde so nah ...

Täglich hören oder lesen wir in den Nachrichten noch immer, dass die Flüchtlingswelle München überrollt. Immer mehr Menschen ertragen das Leben in ihrer Heimat nicht mehr, sondern machen sich auf den Weg, um in Deutschland Frieden und Hilfe zu finden. Und jeden Tag erreichen auch Kinder und Jugendliche München, deren Eltern daheim geblieben oder auf der Flucht umgekommen sind. Dem Gesetz nach ist die Landeshauptstadt verpflichtet, diese „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge“ in Obhut zu nehmen. Gerade im Herbst stiegen die Zahlen der ankommenden Flüchtlinge ständig und natürlich war zur Wiesn-Zeit in München jedes Bett belegt. Den Hilferuf der Stadt hat Christus Erlöser und vor allem das Kirchenzentrum St. Stephan gehört und ihren Gruppen- sowie den Jugendraum zur Unterbringung und Betreuung von sechs unbegleiteten Mädchen aus Afrika zur Verfügung gestellt. Das war es nämlich, was die Stadt zunächst wollte: Räumlichkeiten. Doch nachdem sechs Spinde und sechs Betten inklusive Matratzen und Bettzeug geliefert waren, stellte sich heraus, dass viel mehr geleistet werden musste. Für vier bis sechs Wochen betreute eine große Anzahl von ehrenamtlichen Frauen die sechs Mädchen, die aus Eritrea, Nigeria und Somalia stammten, rund um die Uhr. Nach einer guten Woche übernahm den Nachtdienst eine Organisation, die von der Stadt finanziert wurde, aber von 8 bis 20 Uhr kamen Helferinnen, die die Mädchen betreuten, mit Ihnen kochten, bastelten, Deutsch lernten. Die Mädchen waren den Ehrenamtlichen schnell ans Herz gewachsen, sie erhielten Trost, Geschenke und eine große Portion Zuneigung. Eine fremde Muslima, die zufällig im Geschäft von der Aktion hörte, brachte drei Kilo Schaffleisch vorbei, worüber die Mädchen sich sehr freuten. Eine Verkäuferin begleitete sie zum eritreischen Gottesdienst in den Münchener Norden.

Einfach war das alles nicht, die meisten Mädchen sprachen kaum Englisch, konnten sich im Prinzip nur in ihrer Muttersprache Tigrinya verständigen. Die Kommunikation klappte leidlich, mit Händen und Füßen und wenigen Brocken Englisch und Deutsch konnte man die einfachsten Dinge klar machen, schnell lernten die Mädchen zu verstehen, wo sie anpacken sollten: Beim Essen richten, aufräumen, putzen.

Die Feinheiten der Gefühlswelten blieben uns verschlossen. Vielleicht war es auch besser so, fehlte den Helfern doch die Ausbildung, möglicherweise aufbrechende Traumata aufzufangen, denn auch wenn die Mädchen auf den ersten Blick wie ganz „normale“ Teenager wirkten, wurde immer wieder deutlich, dass die Welt für sie nicht in Ordnung ist, dass sie gequält von Heimweh und Erinnerungen sind.

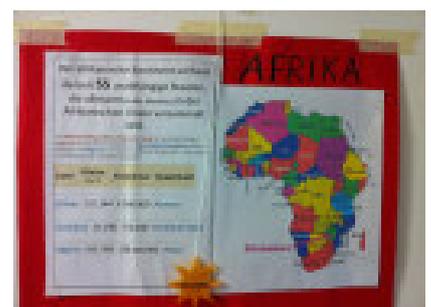
An dieser Stelle ist den vielen Helfern zu danken, die sich nach ihren Möglichkeiten und vielleicht auch darüber hinaus zur Verfügung stellten, um diesen jungen Menschen das Leben zumindest hier bei uns in St. Stephan angenehm zu gestalten.



Ein Teil der vielen Helferinnen und Helfer



Ein Stück Heimat in einem fremden Land



Esther Steinkopf

A New Home

Eines dieser Mädchen hat sich in einem offenen Brief bei ihren Helferinnen bedankt und sich gewünscht, dass dieser in unserem Pfarrbrief abgedruckt wird.

..... wow, I am so happy writing this article, it seems interesting and brings back my past memories. Writing has been part of my hobbies.

It seems hard and difficult at first if a young girl like us face a big challenge, and a sudden journey, you never plan or expect but I guess with fate you have to face it and overcome H....

How would you feel to be in a home much better and peaceful than the home you left behind, a home you can have your freedom and justice.

Though, I and my colleagues are from different countries but we are passing through the same feelings and emotions.

It wasn't easy all the way. Deutschland brings smile and happiness into our life with the help of KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER.

Here, I could see women just like a mother and ladies like sisters and with the sighs is a big family.

I must confess and say these women here taking care of us are the best Mutter in the world. Everyone makes us happy and care also for us. But as for me I love Y., she is just like my oma, and there is the secret of mine I would like to say ... I always want to see Stephanie Auer smile. She smiles just like my mum.

Being the only Nigeria girl makes me feel sad sometimes but happy at the same time being with other girls from another country that overcame a long journey. I know it wasn't easy. We are six in number ... I love teasing them.

On behalf of my colleagues and me, we are happy to be in this new home, and new family we got.

Life is sweet, life is wonderful, life is beautiful, if we keep on smiling and put smile on other people's face. Challenges you are facing is your destiny you have to fight and overcome H....

GOD BLESS DEUTSCHLAND
GOD BLESS CHRISTUS ERLÖSER

Unsere Übersetzung: Ein neues Zuhause

... wow, ich bin sehr glücklich, dass ich diesen Artikel schreiben darf. Es scheint interessant zu werden und bringt vergangene Erinnerungen zurück. Schreiben ist eines meiner Hobbies.

Zuerst sah es hart und kompliziert aus, wenn ein junges Mädchen wie wir es sind, mit einer großen Herausforderung und einer plötzlichen Reise konfrontiert wird. Keiner von uns hat dies geplant oder damit gerechnet ... doch du musst das Schicksal annehmen und das Heimweh überwinden.

Wie würdest du dich fühlen, in einem Zuhause zu sein, das viel besser ist und voll Frieden, als das Zuhause, das du zurückgelassen hast? Ein Zuhause, in dem du Freiheit und Gerechtigkeit erfährst?

Obwohl ich und meine Kolleginnen aus verschiedenen Ländern kommen, durchleben wir die gleichen Gefühle und Emotionen ...

Unser Weg war nicht leicht. Deutschland bringt Lächeln und Glück in unser Leben durch die Hilfe der KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER.

Hier darf ich Frauen begegnen, die wie meine Mutter, und Frauen, die wie Schwestern sind; wir sind eine große Familie.

Ich muss gestehen und sagen, diese Frauen, die für uns sorgen, sind die besten Mütter der Welt. Jede macht uns glücklich und sorgt sich um uns.

Ich liebe Y., sie ist wie meine Oma. Ich habe ein Geheimnis, über das ich gerne sprechen möchte ... Ich möchte immer wieder das Lächeln von Stefanie Auer sehen – sie lächelt wie meine Mama.

Dass ich das einzige Mädchen aus Nigeria bin, macht mich manchmal traurig aber zugleich auch glücklich, denn ich bin mit anderen Mädchen aus anderen Ländern zusammen, die auch eine lange Reise hinter sich haben. Ich weiß, dass diese Reise nicht einfach war. Wir sind sechs Mädchen und ich mag es, sie zu necken.

Meine Kolleginnen und ich sind glücklich, hier in diesem neuen Zuhause sein zu dürfen und glücklich über die Familie, die wir gefunden haben.

Leben ist süß, Leben ist wunderbar, Leben ist schön, wenn wir lächeln und ein Lächeln in das Gesicht der anderen zaubern. Unser Schicksal ist es, uns den Herausforderungen zu stellen, zu kämpfen und das Heimweh zu überwinden.

1. Platz im Pfarrbriefwettbewerb der Erzdiözese München und Freising

18. Oktober 2014: Im Rahmen des Medientages für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter der Erzdiözese München und Freising wird der beste Pfarrbrief der Diözese unter knapp 100 Bewerbern ausgezeichnet. Ein Teil unseres Redaktionsteams nahm in der Hoffnung auf eine Prämierung ebenfalls daran teil. Veranstalter sowie Jury des Wettbewerbs waren der Diözesan-Caritasverband sowie das katholische Medienhaus St. Michaelsbund. Um zum Wettbewerb zugelassen zu werden und schließlich einen Preis zu erhalten, wurden einige der letzten Ausgaben unseres Pfarrbriefes begutachtet und genau geprüft, inwiefern die Zusammenarbeit von Kirche und caritativem Engagement sichtbar in den entsprechenden Pfarrbriefen umgesetzt wurde. Die Jury bestimmte aus dieser Vielzahl an Einsendungen drei Preisträger. Zur Freude des gesamten Redaktionsteams wurde unser Pfarrbrief zum Gewinner des Wettbewerbs ernannt und mit dem 1. Preis ausgezeichnet!

Der Hauptpreis, mit dem das Team prämiert wurde, ist ein Imagefilm über die Pfarrei Christus Erlöser. Ein durch den St. Michaelsbund ausgewähltes professionelles Filmteam wird am alltäglichen Leben in einer so umfangreichen Pfarrei wie der unseren teilnehmen und die Besonderheiten von Christus Erlöser aufzeigen. Sicherlich entsteht in der gemeinsamen Arbeit mit dem Filmteam ein aussagekräftiger Film, der unsere Pfarrei nach außen hin gut repräsentieren wird. Natürlich gilt die Freude über und der Dank für diesen einzigartigen Preis auch allen unseren treuen Leserinnen und Lesern!

Aus gegebenem Anlass zeigt sich das Redaktionsteam mit den prämierten Ausgaben und dem vorerst symbolischen Preis in Form einer Filmklappe.



Prälat Lindenberger (Caritas) und Dr. Wouters (St. Michaelsbund) mit der prämierten Ausgabe unseres Pfarrbriefes



Das Redaktionsteam (v.l.): Mateusz Jarzebowski, Ludwig Fischer, Kristina Wieland, Simeon Herteis, Michael Steininger, Pfr. Windolf, Bernd Müller, Berthold Kathan (nicht auf dem Foto: Marie-Luise Wieland, Klaus Schenk)

Wasser ist Leben – „Maji ni Uhai“

Das Thema Mission spielt heuer im „Gemeinsam“ eine gewichtige Rolle. Die Glaubenstage im kommenden Jahr wollen uns daran erinnern, dass es nicht nur Aufgabe der Geistlichen und ihrer Mitarbeiter ist, das Evangelium zu verkünden, sondern dass wir alle zu einem "gemeinsamen Priestertum" berufen sind. Das bedeutet, dass auch unser aller Zeugnis für die Frohe Botschaft gefragt ist.

Doch Mission darf sich nicht nur auf unser zugegebenermaßen missionsbedürftiges Europa beschränken. Ich möchte Ihren Blick jetzt nach Tansania (Ostafrika) in die Usambaraberge lenken, die ich im letzten August für 14 Tage besucht habe. Auslöser war die große Wassernot, die es zu beheben gilt. Ansonsten wäre der Bau des dortigen Kindergartens, der Grund- und weiterbildenden Schulen sowie der Fortbildungseinrichtungen mit dem "Spiritual Centre" im Mittelpunkt umsonst gewesen, also alles, was ein großer Freundeskreis aus ganz Deutschland in den letzten 25 Jahren dort aufgebaut hat.

Der Wasservorrat vor sechs Jahren, vor Beginn des von Bischof Banzi so dringend benötigten "Geistlichen Zentrums", hat damals für die rund 100 ständigen Bewohner noch ausgereicht. Inzwischen sind es jedoch über 700!! geworden. Dieser an sich erfreuliche Erfolg einer Einrichtung, die der Ausbildung und Evangelisierung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen dient, stellt jedoch den Fortbestand der ganzen Anlage in Frage.

Die Afrikaner sind unheimlich arm, doch sie sind fröhliche Menschen. Ich kann gar nicht sagen, wie überrascht und beeindruckt ich war von dem christlichen Glauben, der bei Schwestern und Laien ganz offen zu erkennen ist. Auch sind zumindest diese Afrikaner nicht Menschen, die nur auf Spendengelder warten und im Übrigen die Hände in den Schoß legen. Sie sind zwar auf finanzielle Hilfe angewiesen, tun jedoch alles, um vorwärts zu kommen und für ihren Lebensunterhalt selbst zu sorgen. Am beeindruckendsten ist wohl, dass dieser afrikanische

Schwesternorden (erst 1954 gegründet) es fertig brachte, eine riesige Sisalplantage (2,5 ha) ohne Traktoren, ohne größere Hilfsmittel, nur mit wenigen Eingeborenen, selbst urbar zu machen, um ihren "Traum" von der Ausbildung von Einheimischen



zu verwirklichen. Mit der Herstellung von selbstgemachter Marmelade und Käse, von Häkel- und Strickarbeiten, von Nähereien und mit landwirtschaftlichen Produkten haben sie bis heute nicht aufgehört, für ihren eigenen Lebensunterhalt zu sorgen, so dass das Geld von den großen Weltkirchen nur Hilfe zur Selbsthilfe war und ist.

Ich kam also nach Lushoto-Ubiri, um mich vor Ort selbst vom Fortschritt der Bohrung und des ganzen Vorhabens zu überzeugen und für den Pfarrgemeinderat Unterlagen mitzubringen. Es muss wohl der Heilige Geist über der Missionsstation geschwebt sein, denn, was bei weitem nicht immer der Fall ist: Es wurde gleich bei der Probebohrung in 110 Metern Tiefe unter Felsen qualitativ sehr gutes Wasser gefunden. Jetzt heißt es noch, 15.000 Euro zu sammeln, damit an diesen Ort, der weitab von jeder größeren Stadt liegt, mit schweren Lastwagen Rohre zur Wasserführung in die einzelnen großen Gebäude und eine solarbetriebene starke Pumpe geliefert werden können. Doch das Wichtigste ist: Es wurde Wasser, gutes Trinkwasser gefunden, so dass man nicht mehr davon abhängig ist, ob die Regenzeit Regen liefert oder mal wieder ausfällt! Das Leben in dieser einsamen Gegend kann somit weiter bestehen und wir können wieder durch Hilfe zur Selbsthilfe einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen einer guten Zukunft entgegengehen können und in ihrem Glauben gestärkt werden.

Für Ihre finanzielle Mithilfe und Ihr Gebet sage ich im Namen der COLU-Schwestern bereits heute Vergelt's Gott.

Dr. Felizitas Kanthack



Spendenkonto:

Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
IBAN: DE60 7509 0300 0002 1524 44
Verw.zweck: Wasserprojekt Tansania
(Vordrucke liegen in den Kirchen auf)

Weihnachten – Fest der Liebe

„Die besinnlichen Tage zwischen Weihnachten und Neujahr haben schon manchen um die Besinnung gebracht.“ (Joachim Ringelnatz)

*„Weihnachten – das Bild mit den verschneiten Tannen ist ja sehr schön, aber ich habe immer nur Stress und Tränen erlebt.“
(Konstantin Wecker)*

„Weil das ganze Jahr über die Liebe fehlt, werden zu Weihnachten die Kinder durch Geschenke bestraft.“ (Hubert Ries)

„Weihnachten ist der Höhepunkt des Christenjahres, denn an Weihnachten hat der Heiland den Einzelhandel gerettet.“ (Dieter Nuhr)

„Es ist sehr fraglich, ob Gänse, Karpfen und Truthähne das Weihnachtsfest als Erlösung betrachten.“ (Gerrit Vissers)

Dies ist nur eine kleine Blütenlese von unzähligen mehr oder weniger bissigen Kommentaren zum Fest der Feste, zum „Fest der Liebe“, zum „Fest der Familie“, wie Weihnachten ja häufig auch genannt wird. Viele empfinden sehr stark, dass etwas nicht stimmt mit Weihnachten. Nicht unbedingt mit Weihnachten als solchem, wohl aber damit, wie es vielfach begangen wird.

Eine Straßenumfrage vor dem PEP zeigte sehr deutlich, dass für die meisten der zufällig Befragten an Weihnachten nicht die Geburt Christi, sondern vor allem die Familie im Mittelpunkt steht. Immerhin ist einigen aber der Festinhalt doch noch geläufig. Bemerkenswert schön finde ich die Antwort einer Nicht-Christin:

„Also... Ich bin keine Christin, nur vorneweg. Aber ich denke, dass es um die Liebe geht, die das Jesuskind, das an diesem Tag geboren ward, der Menschheit in späteren Jahren entgegengebracht hat. Und aus Freude darüber, so geliebt zu werden, da Jesus die Menschheit liebte ... muss man diese Freude teilen! Und daher verschenkt man etwas, als Ausdruck der Freude.“

Wie sehr heben sich davon jene ab, die auf das Fest zwar nicht verzichten, aber Weihnachten auch nicht mehr Weihnachten sein lassen wollen, sondern vor

lauter *political correctness* daraus ein „Winterfest“ zu machen beabsichtigen.

Wünschen würde ich mir, dass man dann wenigstens konsequent ist. Denn es ist ja nichts dagegen einzuwenden, Winterfeste zu feiern so viele man mag, aber es muss dann doch wohl nicht gerade an Weihnachten sein. Jeder in unserem Land ist vollkommen frei, Weihnachten zu feiern oder auch nicht. Aber das, was uns Christen eines der wichtigsten Feste unseres Glaubens ist, unter einem anderen Etikett zu begehen, um nur ja jeden religiösen Bezug zu vermeiden, halte ich für eine unglaubliche Stil- und Respektlosigkeit.

Nun ja, so fragwürdig auch viele das Weihnachtsfest



begleitende Umstände sein mögen – Gudrun Kopp hat recht, wenn sie schreibt:

„Der moderne Mensch kann mit Advent und Weihnachten nichts mehr anfangen. Er hat aber noch keinen vergleichbaren Ersatz gefunden.“

Mit anderen Worten: Mag der eigentliche Inhalt von Weihnachten vielfach noch so sehr auf der Strecke bleiben – dennoch gibt es wohl kein Fest, das so tief verwurzelt ist in unserer Kultur wie dieses. So gut wie alle feiern es, mögen sie nun gläubig sein oder nichtgläubig. Von Weihnachten geht eine Faszination aus, der sich so leicht keiner entziehen kann.

Woran liegt das? Warum ist uns Weihnachten so viel näher als beispielsweise Ostern, das ja für Christen ein nicht minder wichtiges Fest ist? Sicher spielen all die Kindheitserinnerungen eine große Rolle, die für uns alle mit dem Christfest verbunden sind. Wir Erwachsene, die wir oftmals so übersättigt sind vom Überfluss, in dem wir leben, vermissen jenes sehnsüchtige kindliche Warten, das kein Ende nehmen will und verbunden ist mit so unbändiger Vorfriede, wie

sie vielleicht nur Kinder erleben. Weihnachten empfinden wir wie eine Oase mitten in den Wüsten unseres Alltags. Wie kein anderes Fest vergegenwärtigt es uns das Paradies der Kindheit und ein Stück heile Welt, die wir vermissen und doch zutiefst ersehnen. Es scheint, als würde hier eine Saite in uns zum Klingen gebracht, eine urmenschliche Sehnsucht, die etwas von unserer eigentlichen Bestimmung erahnen lässt.

Welche Bestimmung könnte das sein? Mögen in unserer heutigen durchökonomisierten Welt das „Haben“, „Erwerben“ und die „Gier nach immer mehr“ absolut im Vordergrund stehen – vielleicht ahnen wir im Tiefsten, dass nicht das, sondern das *Geben*, das *Schenken* und das *Beschenktwerden* den eigentlichen Sinn unseres Daseins ausmachen und dass daher nur hier die eigentliche Freude zu finden ist. Da *Schenken* eine *Urgebärde* der Liebe ist, wird Weihnachten als Fest des *Schenkens* und *Beschenktwerdens* auch ganz zu Recht „Fest der Liebe“ genannt.

Doch wir würden zu kurz greifen, wenn wir diese Liebe vornehmlich auf unsere eigene menschliche Liebe beziehen würden. Wir alle wissen – und an Heiligabend mag so mancher das bisweilen besonders schmerzlich spüren und erfahren – wie begrenzt wir oft in unserer eigenen Liebesfähigkeit sind. Würden wir am „Fest der Liebe“ nur die menschliche Liebe feiern, würde Weihnachten wohl das Meiste seiner Strahlkraft einbüßen. Wir stünden in Gefahr, uns selbst ein wenig lächerlich zu machen. Denn wer wollte die eigene Liebe wirklich allen Ernstes feiern angesichts all der Lieblosigkeit, die wir alle – als Opfer und Täter zugleich – tagaus tagein erleben.

Nein, die Liebe, die wir feiern, hat einen anderen Ursprung, kommt von weiter her als von dieser unserer Welt. Dass Gott nicht in die Unsichtbarkeit und Unvorstellbarkeit eines Lebens jenseits der Todesschwelle entschwindet, wie wir es in der Auferstehung Jesu an Ostern feiern, sondern dass er, der Unsichtbare, eintritt in die Sichtbarkeit unseres irdischen Daseins und uns mit den Augen eines Kindes anschaut und wir Gott anschauen dürfen in etwas uns so Vertrautem wie einem kleinen Kind, lässt uns Weihnachten so nah sein, weitaus näher als, wie schon gesagt, Ostern.

Chiara Lubich hat dies wunderschön ausgedrückt in folgenden mit „*Wie im Himmel*“ überschriebenen Zeilen:

*Als der Sohn Gottes
Mensch wurde,
übernahm er
die menschliche Lebensweise,
als Kind,
als Erwachsener, als Arbeiter.
Zugleich hat er
in alle Bereiche die Lebensweise
seiner himmlischen Heimat
eingebracht.
Sein Wunsch war,
dass Menschen und Dinge
eine neue Beziehung
zueinander finden,
gemäß dem „Gesetz“ des Himmels:
EINE BEZIEHUNG DER LIEBE.*

Ja, „wie im Himmel so auf Erden“ – diese dem Vater Unser entnommene Bitte drückt wohl mit am besten das weihnachtliche „Projekt“ Gottes und damit das weihnachtliche Geheimnis aus. Die Liebe Gottes, die sich klein macht, ohnmächtig, wehrlos, sich im kleinen Kind Jesus der sorgenden Obhut von Menschen anvertraut, Herberge sucht ... – sie will sich auch unserer Obhut anvertrauen, Herberge finden in einem jeden von uns. Indem die *göttliche* Liebe Fleisch wird nicht nur in Jesus Christus, sondern auch und gerade in meiner *menschlichen* Liebe, kommt Weihnachten als „Fest der Liebe“ an sein Ziel. Dass das im Leben eines jeden von uns gelinge, wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

Pfr. Bodo Windolf



Papst Johannes Paul II. – ein großer Brückenbauer

Zwei seiner Vorgänger hat Papst Franziskus am 27. April diesen Jahres heilig gesprochen:

Il Papa buono, den guten Papst, wie Johannes XXIII. liebevoll genannt wurde, sowie Johannes Paul II., il Santo subito, wie bei seinem Tod skandiert wurde, der am Vorabend des Barmherzigkeitssonntags 2005 starb, ein Festtag, den er selbst eingeführt hatte, weswegen seine Heiligsprechung auch auf diesen Festtag gelegt wurde.

„Pontifex Maximus“, „höchster Brückenbauer“ – dieser Titel der alten römischen Cäsaren, weil sie neben der politischen Macht auch noch die des höchsten Priesters des heidnischen römischen Staatskultes innehatten – ist auf die Päpste übergegangen. Anhand dieses Stichwortes möchte ich einmal versuchen, Papst Johannes Paul II. zu würdigen.

Johannes Paul hatte es, besonders in Deutschland, nicht leicht. Als konservativ verschrien, musste er viel Kritik einstecken. Aber geradezu überwältigend waren Respekt, Zuspruch, ja Zuneigung, die ihm bei seinem Tod weltweit entgegengebracht wurde. Unzählige Menschen über die Grenzen von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen hinweg waren zu einer einzigen Trauergemeinde zusammengeschlossen, ein Phänomen, das fast einzigartig ist.

Auch wenn die wichtigste Brücke, die ein Hirte der Kirche zu bauen hat, die von uns Menschen zu Gott ist, wird Johannes Pauls Name für immer verbunden bleiben mit dem des Brückenbauers zu politischer Freiheit.

Von seiner Heimat Polen aus begann es. Lech Waleśa, der Gründer der Gewerkschaft Solidarnosc, sagte einmal: „Vor dem Besuch des Papstes 1979 in Polen hatte Solidarnosc zehn Mitglieder, danach eine Million.“ „Sende aus deinen Geist! Sende aus deinen Geist und erneuere das Antlitz der Erde...“, so betete er damals und ergänzte, indem er mit seinem Bischofsstab auf den Boden klopfte: „... dieser Erde!“

Mit diesem Besuch begann die gewaltlose polnische Revolution. Doch schon im Dezember 1980 schien sie vor dem Aus zu stehen. Die Truppen der Sowjetunion standen vor Polen. Des Papstes Besonnenheit, seinem politischen Gespür und nicht zuletzt seinem Brief an Leonid Breschnew vom 16. Dezember 1980 war es zu verdanken, dass die unmittelbar bevorstehende Invasion der Sowjetarmee in Polen im letzten Augenblick abgeblasen wurde.

Der Inhalt war: ob denn die Rote Armee dasselbe tun wolle wie die verhassten deutschen Faschisten und

Nazi-Truppen beim Überfall auf Polen 1939? Es hatte auf des Messers Schneide gestanden, ob das zarte Pflänzchen der polnischen Revolution genauso im Blut ertränkt würde wie die vorherigen Aufstände gegen die kommunistischen Regime 1953 und 1956 in der DDR und in Ungarn sowie der Prager Frühling 1968. Dass dies nicht geschah, hatte zur Folge, dass der ganze Ostblock in den Sog der polnischen Geschehnisse geriet und sich in den folgenden Jahren eine der unglaublichsten Revolutionen der Weltgeschichte vollziehen konnte. Ohne das geringste Blutvergießen wurden die despotischen Regime des Ostblocks hinweggefegt und errangen die Völker des



Ostens Freiheit, Selbstbestimmung und Demokratie. Einst hatte Stalin spöttisch gefragt: „Wie viele Divisionen hat der Papst?“ Auch wenn natürlich noch unzählige andere an der friedlichen Revolution beteiligt waren – denken wir nur an die Leipziger Montag-Demonstranten – ohne den polnischen Papst, der allein mit dem „Schwert“ des Wortes Jesu Christi ausgerüstet war, hätte es sie nicht gegeben.

Was waren die Antriebskräfte des Wojtyła-Papstes? Zunächst ist sicher die Innigkeit seiner Gottesbeziehung zu nennen. Es war eine geradezu mystische Kraft, von der viele sprachen, die ihn aus der Nähe erleben durften, spürbar besonders, wenn man ihn ins Gebet versinken sah. Wie Wenige lebte er ganz aus der Kraft des Gebetes.

Gleich danach ist seine Liebe zu den Menschen zu nennen, die ihn zum bedingungslosen Verteidiger der Rechte und der Würde einer jeden menschlichen Person machte, vom Beginn bis zum Ende ihres Lebens. Er, der auf unzähligen Reisen immer wieder die Nähe zu den Menschen suchte, besonders zu den Armen, Einfachen und Unterdrückten, zu Kindern und Jugendlichen, erhob seine Stimme, wann und wo immer er die Würde der Menschen bedroht sah.

Unermüdet suchte er Brücken zu bauen zu den unterschiedlichen christlichen Konfessionen – evangelisch, anglikanisch, orthodox – und bot zum Beispiel den Dialog an über die Frage, wie eine Ausübung des päpstlichen Amtes aussehen könnte, die unter Wahrung seiner Sendung auch für andere Konfessionen annehmbar sein könnte.

Er suchte die Aussöhnung mit den Juden. Unvergesslich sein Besuch (als erster Papst überhaupt) der römischen Synagoge, sein Gebet an der jüdischen Klagemauer und die Bitte um Vergebung für das von Christen an Juden verübte Unrecht.

Er suchte den Dialog mit dem Islam. Geradezu epochal ist sein von Respekt und Hochachtung geprägter Besuch in der Omajyaden-Moschee in Damaskus. Brücken baute er auch zu allen anderen Religionen mit den zwei Friedensgebetstreffen in Assisi. Mit Gesten, Worten und Zeichen hat er immer wieder über unüberwindlich scheinende Grenzen hinweg ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erzeugen können. Man könnte es so sagen: Er versuchte, die These des Amerikaners Huntington vom notwendigen Zusammenprall der Kulturen zu widerlegen, das Verbindende zwischen den Menschen zu stärken und das Trennende zu überwinden.

Bei all dem aber hat er eines nicht getan. Er hat sich nie angebiedert. Er hat immer versucht, auf den Geist der Zeit zu hören, aber ohne dem Zeitgeist zu verfallen.

Daher seine kompromisslose Ablehnung von Abtreibung und Euthanasie als einer Kultur der Todes, der er eine Kultur des Lebens entgegenstellte. Diese klare Parteinahme für das Leben kam aus derselben Haltung, die ihn George W. Bush's Krieg gegen den Irak ebenso klar ablehnen ließ.

Dass er ein ungewöhnlicher Brückenbauer zur Jugend hin war, vor allem durch die von ihm initiierten Weltjugendtage, wurde schon oft hervorgehoben.

Die letzten Jahre seines Lebens aber waren besonders geprägt vom Brückenbauen zu den Alten, Kranken und Leidenden. Dass er, der gutaussehende Sportsmann, der er einmal war, seine Gebrechlichkeit, sein unansehnliches Aussehen und seinen körperlichen Verfall vor der Welt nicht versteckte, war eine Predigt ohne Worte über den Wert und die Würde auch des alternden Menschen, die seine Schicksalsgenossen sicher besonders gut verstanden haben.

In seinem Testament hat er, der sicher nicht alles richtig gemacht hat, um Vergebung gebeten für das, was unvollkommen war in seinem Pontifikat. Gestorben aber ist er im Frieden. „Ich bin froh – seid auch ihr froh“, war eines seiner letzten Worte. Die Freude des Glaubens hat er verkündet, in dieser Freude ist er gestorben. In Freude und Dankbarkeit dürfen wir nun ihn und Johannes XXIII. als Heilige anrufen, die für uns eintreten. Der Gedenktag des Hl. Johannes Paul ist der 22. Oktober.

Pfr. Bodo Windolf

Steh auf,
der du enttäuscht bist.
Steh auf,
der du keine
Hoffnung mehr hast.
Steh auf,
der du an die Eintönigkeit
gewöhnst bist und nicht mehr
glaubst, dass man Neues
schaffen kann.
Steh auf,
denn Gott ist daran,
„alle Dinge neu zu schaffen!“

Steh auf,
der du dich an die Gaben
Gottes gewöhnt hast.
Steh auf,
der du die Fähigkeit zu
staunen verlernt hast.
Steh auf,
der du das Vertrauen verloren
hast, Gott „Vater“ zu nennen.
Steh auf,
und beginne wieder voller
Bewunderung für die
Güte Gottes zu sein.

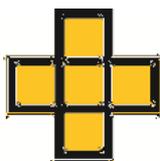
Steh auf,
der du leidest.
Steh auf,
wenn es dir scheint, dass das
Leben dir viel verweigert hat.
Steh auf,
wenn du dich
ausgeschlossen, verlassen,
beiseite geschoben fühlst.
Steh auf,
denn Christus hat dir seine
Liebe gezeigt und hält für dich
die Verwirklichung einer un-
verhofften Möglichkeit bereit.

Steh auf!

*Gebet von Papst Johannes
Paul II. am 8. Juni 1986*

Terminkalender – Stand: November 2014 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.

Advent und Weihnachten		Dezember	
November			
Sa 22.	14.00 - 20.00 • MK Adventsbasar	Mi 03.	16.00 - 17.15 • PN Adventsstunde für Kinder
So 23.	10.00 - 13.00 • MK Adventsbasar	Do 04.	15.00 • MK KiGa Nikolausfest
Sa 29.	14.00 • S Plätzchenbacken und Sternebasteln	So 07.	18.00 • MK „Advent-Event“ ein etwas anderes Adventssingen gestal- tet von Musikgruppen und Jugendchören aus unserem Dekanat
So 30.	09.00 • M „Licht der Hoffnung“ – Familien-Gottesdienst mit anschließendem adventlichen Beisam- mensein bei Glühwein und Kinderpunsch.	Mi 10.	16.00 - 17.15 • PN Adventsstunde für Kinder
So 30.	Adventskranzsegnung in allen Vormittags- gottesdiensten		
			So 14. 11.00 • MK Kinder-Wort-GD
			So 14. 11.00 • PN GD mit der Baldhamer Stub'nmusi
			Mi 17. 16.00 - 17.15 • PN Adventsstunde für Kinder
			Mi 17. 19.00 • MK Weihnachtskonzert des Heinrich-Heine- Gymnasiums
			Fr 19. 19.00 • S Lichtfeier zur Begrü- ßung des Friedens- lichtes aus Bethlehem



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Fortsetzung auf der
nächsten Seite

Feiertage im Überblick		St. Maximilian Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
Weihnachten					
	Heiliger Abend				
	Ökum. Gottesdienst im GBH				15.00
Mi 24.	Kleinkindergottesdienst	15.00			
	Kinderchristmette m. Krippenspiel			16.00	16.30
	Familienchristmette m. Krippenspiel	16.30			
	Weihnachtsgeschichte von L. Thoma		17.00		
	Christmette	22.30	22.00	22.30	22.30
Do 25.	1. Weihnachtsfeiertag	11.00	09.00	11.00	09.00
Fr 26.	2. Weihnachtsfeiertag	11.00	09.00	11.00	09.00
Silvester und Neujahr					
	Silvester				
Mi 31.	Eucharistie mit Jahresrückblick Gebet ins Neue Jahr	17.00 23.00		17.00	
Do 01.	Neujahr		18.30		18.30
Di 06.	Erscheinung des Herrn Aussendung der Sternsinger	11.00	09.00	11.00	09.00

Bitte beachten Sie: Am 25.12. und 26.12. sowie am 5.1. und 6.1. gibt es keine Abendmessen in St. Monika

Abkürzungen: • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • Phönix - Phönixzentrum
* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

**Terminkalender – Stand: November 2014 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und
aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

So 21. 09.00 und
18.30 • M
Gottesdienst: „Lebens-
zeichen – Solidarität
mit bedrängten
Christen“

Do 25. 09.00 • M
11.00 • MK
Festliche Klänge von
Bach u.a. mit Albert
Castillo, Trompete

Fr 26. 09.00 • M
Fröhliche Instrumen-
talmusik mit Familie
Billig

Januar

Di 06. 18.30 • MK
Heiligedreikönigs-
Konzert mit
Gospels&more

**Regelmäßige Angebote
im Advent**

Rorate-Ämter

dienstags, 06.30 • PN
mittwochs, 06.30 • MK
donnerstags, 06.30 • S
freitags, 06.30 • M

Die entsprechenden 8.00 Uhr
Gottesdienste entfallen

Laudes

montags, 07.00 • PN
07.30 • MK
dienstags, 07.30 • MK
mittwochs, 07.00 • PN
donnerstags, 07.00 • PN
07.30 • MK
freitags, 07.00 • PN
07.30 • MK

Vesper

sonntags, 19.00 • GR
freitags, 18.00 • MK

Beichte und Umkehr

Dezember

Di 16. 18.30 • S
Bußgottesdienst mit
anschl. Beichte

Mi 17. 18.00 • M
Bußgottesdienst mit
anschl. Beichte

Do 18. 18.30 • PN
Bußgottesdienst mit
anschl. Beichte

Fr 19. 16.00 - 17.00 • PN
Schülerbeichte mit
anschl. Agape

Fr 19. 18.30 • MK
Bußgottesdienst mit
anschl. Beichte

Wichtige Ereignisse

November

Mi 19. 08.00 - 13.00 • MK
Kinderbibeltag

So 30. 11.00 • MK
Erstkommunion Eröff-
nungsgottesdienst

Dezember

So 07. 10.00 • M
„Karibu sana“ – Herzli-
che Einladung zu einer
Afrika-Lichtbilder-Show

Fr 12. 19.30 • M
Abend der Hoffnung

Januar

Fr 09. 19.30 • MK
Abend der Hoffnung

So 11. 14.30 • S
Tauerinnerungs-
Gottesdienst

So 18. 11.00 • MK
Gottesdienst, anschl.
ein kleines afrikani-
sches Mittagessen und

... Lichtbildervortrag
von Frau Dr. Kanthack
über das Wasserprojekt
in Tansania

Do 22. 19.00
Gottesdienst für die
Einheit der Christen
(Ort wird noch
bekannt gegeben)

Sa 24. 14.30 • S
Hinterbliebenen-
Gottesdienst

So 25. 11.00 • PN
GD für Neuzugezogene

So 25. 9.00 • S
Familiengottesdienst
mit anschl. Spieletag

Fr 30. 20.30 • M
Taizé-Nachtgebet

Februar

Fr 06. 15.00 • MK
Kleinkinderfasching

Fr 06. 17.00 • MK
Schulkinderfasching
19.30 • MK
Jugendfasching

Sa 07. 19.00 • MK
Pfarrfasching zum
Thema „Wissenschaft“

Fr 27. 19.30 • PN
Abend der Hoffnung

März

Fr 06. 19.30 • MK
Theateraufführung
Auch: 07.03.; 08.03.;
13.03.; 14.03.; 15.03.
jeweils um 19.30

Fr 06. • S
Weltgebetstag

Terminkalender – Stand: November 2014 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.

Spiritualität	
November	
Fr 21.	20.00 • PN Bibel und Leben
Dezember	
Do 04.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
Do 18.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
Januar	
Do 08.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
Fr 16.	20.00 • PN Theolog. Lesekreis
Do 22.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
Fr 23.	20.00 • PN Bibel und Leben
Februar	
Do 05.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
Fr 06.	20.00 • PN Theolog. Lesekreis
Fr 13.	20.00 • PN Bibel und Leben
März	
Do 05.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
Fr 06.	20.00 • PN Theolog. Lesekreis
Fr 13.	20.00 • PN Bibel und Leben
Do 19.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch

Regelmäßige Angebote	
Bibelkreis	
Montag (1x im Monat), 16.30 • MK	
Cursillo-Kreis	
2. Montag im Monat, 19.30 • GR	
Oase – der offene Glaubenstreff	
i.d.R. jeden 1. und 3. Montag im Monat*, 19.30 • M	
Offener Gebetskreis	
mittwochs*, 19.00 • MK	
YOUCAT-Gespräch	
jeden 1. und 3. Do im Monat, 20.00 • S	
Bibel und Leben • PN	
i.d.R. jeden 3. Fr im Monat* 19.30 • PN	
Hauskirchen • S • J	
wöchentlich um 20.00. Weitere Informationen erhalten Sie im Pfarrbüro • S	
Ökum. Exerzitien im Alltag	
Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.	

Ökumene	
Dezember	
Di 09.	19.00 • DBK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen zum Thema: Joh 1,1-18
Januar	
Di 20.	19.00 • MK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen zum Thema: Lk 2,22-40
Februar	
Di 24.	19.00 • DBK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen zum Thema: Mt 3,1-17
März	
Di 17.	19.00 • MK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen zum Thema: Joh 11,1-45



Kinder- und Familiengottesdienste	
Siehe auch Rubrik „Advent und Weihnachten“	
November	
So 23.	11.00 • MK Kinder-Wort-Gottesdienst
So 30.	09.00 • M "Licht der Hoffnung" – Familien-GD mit anschließendem adventlichen Beisammensein
Dezember	
So 07.	09.00 • S Kindergottesdienst
So 07.	11.00 • PN Aufnahme der neuen Ministranten
Januar	
So 18.	11.00 • PN im Saal Kindergottesdienst
So 18.	11.00 • MK Kinder-Wort-GD
Februar	
So 01.	09.00 • S Kindergottesdienst
So 08.	11.00 • MK Kinder-Wort-GD
So 08.	11.00 • PN im Saal Kindergottesdienst

Abkürzungen: • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • Phönix - Phönixzentrum
* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

Terminkalender – Stand: November 2014 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.

März	
So 01.	09.00 • S Kindergottesdienst
So 08.	11.00 • PN Kindergottesdienst im Saal
So 08.	11.00 • MK Kindergottesdienst

Regelmäßige Angebote	
Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt	
jeden So 11.00 • MK	

Angebote für Kinder und Familien	
Siehe auch Rubrik „Advent und Weihnachten“	

Januar	
Di 06.	Sternsinger- Aussendung in allen Gottesdiensten

Februar	
So 01.	18.00 • PN Kinderkonzert im Saal „Der Karneval der Tiere“

März	
Do 05.	19.30 • S KiTa-Elternabend „Wie beten mit Kindern?“

Regelmäßige Angebote	
Mädchengruppe im Grundschulalter in • PN	
dienstags*, 17.30 • PN	
Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter in • MK	
mittwochs*, 15.00 • MK	
Kinderchor für Grundschüler in • MK	
mittwochs*, 15.45 • MK	
Kinderchor für Kinder ab der 5. Jahrgangsstufe in • MK	
mittwochs*, 16.30 • MK	

Kleinkinderchor (ca. 4-6 Jahre) in • M	
freitags*, 15.30 • M	
Kinder- und Jugendchor (ab 7 Jahren) in • M	
freitags*, 16.00 • M	

Ministranten und Jugend

Dezember	
So 07.	11.00 • PN Aufnahme der Minis
So 07.	18.00 • MK Advent-Event der Jugend (siehe Advent und Weihnachten)

Regelmäßige Angebote	
Mini-Stunden	
dienstags* 17.30 • MK	
dienstags* 17.45 • PN	
Jugendchor in • M	
Der Jugendchor arbeitet projektbezogen. Beachten Sie die Aushänge und Flyer	
Jugendtreff	
freitags*, 20.00 • PN	
sonntags*, 18.00 • MK	
YOUCAT-Gesprächskreis	
jeden 1. und 3. Do im Mo- nat, 20.00 • S	

Pfadfinder	
Regelmäßige Treffen	
Wölflinge (6-10)	
mittwochs*, 18.00 • S	
Jungpfadfinder (10-13)	
montags*, 18.30 • S	
Pfadfinder (13-16)	
dienstags*, 18.00 • S	
Rover (16-21)	
dienstags*, 20.30 • S	

Musik

Siehe auch Rubrik
„Advent und Weihnachten“

November	
So 16.	17.00 • Lätäre-Kirche Mozart-Requiem
So 23.	17.00 • MK Mozart-Requiem

Februar	
So 01.	18.00 • PN Kinderkonzert im Saal „Der Karneval der Tiere“

Regelmäßige Angebote	
Singkreis	
montags*, 19.30 • S	
Chorproben in • M	
dienstags*, 19.30 • M	
Chorproben in • MK	
mittwochs*, 19.45 • MK	
Chorproben für Kinder und Jugendliche	
Siehe Spalten „Kinder und Familien“ und „Jugend“	
Gospelchor in • S	
1.,3. u. 5. Mittwoch im Monat, 20.00 • S	

Neokatechumenat	
Regelmäßige Angebote	
Eucharistiefeier	
samstags 20.30 • PN	
Wortliturgie	
mittwochs 20.30 • PN	

kfd	
Dezember	
Di 16.	19.00 • MK kfd Adventsfeier
Januar	
Di 13.	19.00 • MK kfd Jahresversammlung

Terminkalender – Stand: November 2014 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.

Erwachsenenbildung

November

Di 25. 20.00 • MK
Vortrag von Dr. Josef Wagner, Traunstein:
„Ein Glaube, der auf-
atmen lässt...“

Februar

Do 19. 20.00 • PN
Triduum zur Fastenzeit:
Menschenwürdige
Sexualität: Eine Relec-
ture der Enzyklika
„Humanae Vitae“, Ref.:
Prof. Manfred Spieker

Fr 20. 20.00 • PN
Triduum – Vortrag
„Theologie des Leibes“
nach Johannes Paul II.
Ref.: Pfr. Bodo Windolf

Sa 21. 10.00 • PN
Triduum – Filmmatinee

Gruppen

Dezember

Do 18. 19.00 • S
Meditatives Tanzen

Januar

Do 15. 19.00 • S
Meditatives Tanzen

Februar

Do 19. 19.00 • S
Meditatives Tanzen

Regelmäßige Angebote

AA • PN

freitags, 19.30 • PN
(außer an Feiertagen)

kfd

jeder 2. Di im Monat
20.00 • MK

Bastelgruppe

mittwochs, 08.30 • MK

Offener Frauentreff

Jeden 2. Mittwoch im
Monat, 19.00 • M

Volkstanz • MK

dienstags (2 x mtl.), 20.00
(ab 18.30 Anfänger)

Gymnastik in • S

montags*,
09.00 Funktions-Gymnastik
09.45 Fitness-Gymnastik
10.45 Wirbelsäulen-Gymn.

Gymnastik in • M

montags*
09.00 Power 60 plus
09.50 Fitness-Gymnastik
10.45 Wirbelsäulen-Gymn.

Yoga

dienstags*, 10.00 • M

Senioren

Genauere und weitere
Informationen entnehmen
Sie bitte den
Senioren-Programmen
in unseren Kirchenzentren.
Danke für Ihr Verständnis.

Regelmäßige Angebote

Seniorenachmittag
St. Maximilian Kolbe

jeden 1. Di
im Monat 14.30 • MK

Seniorentreff St. Stephan

dienstags*, 14.00 • S

Seniorenrunde St. Jakobus

mittwochs* (14-täglich),
14.30 • S

Seniorenrunde St. Monika

mittwochs*, 14.30 • M

Seniorenachmittag
St. Philipp Neri

an einem Do
im Monat*, 14.30 • PN

Senioren-Singen

donnerstags*, 09.00 • M

Seniorentanz

dienstags*, 14.30 • S

Senioren-Gymnastik

mittwochs*, 09.30 • PN
14.00 • M



Mit Geduld an einer aufnahme- freudigeren und menschlicheren Gesellschaft bauen

Aus einer Ansprache von Papst Franziskus an Senioren und Grosseltern

Das Alter ist in besonderer Weise eine Zeit der Gnade, in der der Herr seinen Ruf erneuert: Er ruft uns dazu auf, den Glauben zu hüten und weiterzugeben, Gebete zu sprechen und insbesondere Fürsprachen einzulegen, den Bedürftigen unsere Nähe zu erweisen... Senioren und Großeltern besitzen die Fähigkeit, die schwierigsten Situationen zu begreifen – das ist eine großartige Fähigkeit! Und wenn sie für diese Situationen beten, ist ihr Gebet stark und wirkungsvoll!

Den Großeltern, denen der Segen zuteil wurde, die Kinder ihrer Kinder zu sehen (vgl. Ps 128,6), ist eine große Aufgabe anvertraut worden: die Weitergabe der Lebenserfahrung, der Geschichte einer Familie, einer Gemeinschaft, eines Volkes; das einfache Teilen einer Weisheit und des Glaubens: des kostbarsten Erbes! Welch großes Glück Familien haben, wenn die Großeltern in der Nähe wohnen! Der Großvater ist in zweifacher Hinsicht Vater und die Großmutter in zweifacher Hinsicht Mutter. In jenen Ländern, in denen gewaltsame religiös motivierte Verfolgung herrschte – ich denke beispielsweise an Albanien, wo ich am vergangenen Sonntag weilte – haben die Großeltern die Kinder im Geheimen taufen lassen und ihnen so den Glauben geschenkt. Gute Arbeit! Sie haben während der Verfolgung gute Arbeit geleistet und den Glauben in jenen Ländern gerettet!

Nicht immer haben alte Menschen, hat ein Großvater oder eine Großmutter eine Familie, die ihn bzw. sie aufnehmen kann. In diesen Fällen sind Seniorenwohnheime willkommen vorausgesetzt, dass diese tatsächlich Wohnungen und keine Gefängnisse sind und dass sie dem Wohl der älteren Menschen und nicht dem Interesse anderer dienen! Es darf keine Einrichtungen geben, in denen Senioren vergessen, versteckt und vernachlässigt werden. Ich fühle mich den vielen Senioren nahe, die in solchen Einrichtungen leben und empfinde Dankbarkeit jenen gegenüber, die sie besuchen und sich um sie kümmern. Seniorenwohnheime sollten als die „Lungen“ der Menschlichkeit in

einem Land, einem Viertel, einer Pfarrgemeinde fungieren; sie sollten „Heiligtümer“ der Menschlichkeit sein, in denen ein älterer und schwächerer Mensch wie ein älterer Bruder oder eine ältere Schwester gepflegt und be-



hütet wird. Es ist sehr wohltuend, einen alten Menschen zu besuchen! Denkt an unsere Jugendlichen: Manchmal erscheinen sie uns gelangweilt und traurig; dann verbringen sie Zeit mit einem älteren Menschen und strahlen vor Freude! Ein anderer Aspekt der Realität ist allerdings die Vernachlässigung älterer Menschen: Wie oft werden ältere Menschen mit einer Haltung des Zurücklassens ausgesondert. Dies entspricht einer Form versteckter Euthanasie und ist eine Folge jener Kultur des Aussonderns, die unserer Welt so viel Schaden zufügt. Kinder werden ausgesondert, Jugendliche, weil sie keine Arbeit haben, Senioren werden ausgesondert mit dem Vorwand der Aufrechterhaltung eines wirtschaftlichen „Gleichgewichts“, in dessen Zentrum sich nicht der Mensch befindet, sondern das Geld. Wir alle sind dazu aufgerufen, dieser giftigen Kultur der Aussonderung entgegenzuwirken!

Wir Christen sind dazu aufgerufen, gemeinsam mit allen Menschen guten Willens geduldig an einer anderen Gesellschaft zu bauen, die durch mehr Gastfreundschaft, Menschlichkeit und Einbeziehung gekennzeichnet ist und die es nicht nötig hat, körperlich und geistig Schwächere auszusondern, sondern die ihr „Tempo“ gerade nach diesen Menschen ausrichtet.

Als Christen und Bürger sind wir dazu aufgerufen, mit Phantasie und Weisheit die Wege zur Bewältigung dieser Herausforderung zu erdenken. Ein Volk, das seine Großeltern nicht behütet und sie nicht gut behandelt, ist ein Volk ohne Zukunft! Es hat keine Zukunft, weil es sein Gedächtnis verliert und sich seiner eigenen Wurzeln beraubt. Aber Achtung: Euch kommt die Verantwortung zu, diese Wurzeln in eurem Inneren am Leben zu erhalten! Dabei helfen euch das Gebet, die Lektüre des Evangeliums, die Werke der Barmherzigkeit. So bleiben wir wie lebendige Bäume, die auch im Alter nicht aufhören, Früchte zu tragen.

Gerard David: „Die Anbetung der Könige“

„Als Jesus ... geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten ... und fragten: ‚Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir sind gekommen, um ihm zu huldigen.‘ ... Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her, bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. ... Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.“

(Mt 2, 1-2,9-11)

Fast möchte man annehmen, dass die Grundlage für Gerard Davids Werk „Die Anbetung der Könige“ aus



dem 15. Jahrhundert diese Worte aus dem Matthäusevangelium waren. Es zeigt die heilige Familie unmittelbar nach der Geburt Jesu und die ankommenden Hirten und Könige, die dem Gottessohn huldigen wollen. David teilt das Bild in zwei Teile. Links zeigt er die ankommenden Besucher: die Hirten, die Könige, im Hintergrund eine Stadt. Rechts Maria mit Jesus auf dem Schoß, Josef steht neben ihnen; darüber schweben zwei Engel.

Die linke Seite wirkt beinahe überfüllt und sehr ereignisreich. Die heilige Familie ruht in sich. Der Fokus des Bildes liegt allerdings eindeutig auf Maria mit ihrem Kind. Maria mit Kind könnte man auch als eigenständiges Werk ansehen. Sie ist isoliert von den übrigen, konzentriert sich auf ihr Kind und sieht nicht, was um sie herum passiert. Für sie ist augenblicklich

nur das durch Gott empfangene Kind wichtig. Die Könige brechen nicht in ihren Raum ein. Sie trauen sich nicht, die Innigkeit zwischen Mutter und Kind zu stören. Über Maria schweben zwei Engel, die beschützergleich die Mutter-Kind-Gruppe von oben betrachten.

Gerade in der Adventszeit sollten wir uns ebenso wie Davids Maria auf die wirklich relevanten Dinge besinnen. Viele von uns lassen sich in den Wochen vor Weihnachten eher in die fast überfüllte linke Hälfte des Bildes einordnen. Trubel, Besucher, Vorbereitungen auf das Fest stehen für uns oftmals im Vordergrund. Wir lassen uns viel zu oft von äußeren Zwängen leiten, geben Unsummen für zahlreiche Geschenke aus, hetzen vielleicht noch an Heiligabend durch die Geschäfte auf der Suche nach einem

fehlenden Geschenk. Aber was ist in dieser Zeit eigentlich wirklich von Bedeutung? Wenn ich mich an meine Kindheit zurückerinnere, waren es im Advent – einer für mich so aufregenden Zeit – andere Dinge, die im Vordergrund standen: Jeden Tag ein neues Türchen im Adventskalender öffnen, jeden Sonntag eine neue Kerze am Adventskranz anzünden, beim Plätzchenbacken möglichst viel Teig essen dürfen, Weihnachtsbücher lesen.

Es sind oft nicht die materiellen Dinge, die uns im Gedächtnis bleiben, sondern die Zeit, die wir mit Eltern,

Großeltern, Kindern oder Enkeln verbringen dürfen. Dies ist das kostbarste Geschenk, das es gibt: Gemeinsame Zeit mit Menschen, die uns wichtig sind – dennoch bekommen wir sie ganz umsonst. Auch Maria braucht in Davids Bild keine Geschenke von zahlreichen Besuchern. Sie genießt die Zeit mit ihrem Kind; vielleicht ahnt sie bereits, dass aus diesem Kind etwas Besonderes wird.

In Bezug auf Davids Bild sollte sich unsere eigene Position in der Adventszeit vielleicht mehr von der linken turbulenten Hälfte auf den rechten besinnlichen Teil verschieben. Besinnung und Zeit mit der Familie statt Überfluss von Geschenken und Stress sind sicher für viele von uns die wertvollere Vorbereitung auf Heiligabend.

Kristina Wieland

Mit dem Segel der Liebe

„Es kommt ein Schiff“ – Eine geistliche Fahrt zu neuen Ufern

Im neuen Gotteslob erscheint das Lied unter der Nummer 236 und ist damit ganz nebenbei aus der Rubrik „Advent“ gleichsam aufgestiegen zum Weihnachtslied, hat aber auf diesem Wege auch seine letzte – marianische – Strophe eingebüßt, die ihm nur im katholischen Kontext im letzten Jahrhundert zugewachsen war. Zunächst bewegen wir uns mit dem calvinistisch erzogenen Textdichter Daniel Sudermann zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf ganz protestantischem Terrain. Sudermann allerdings versteht sich nur als Bearbeiter eines Textes des deutschen Mystikers Johannes Tauler aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

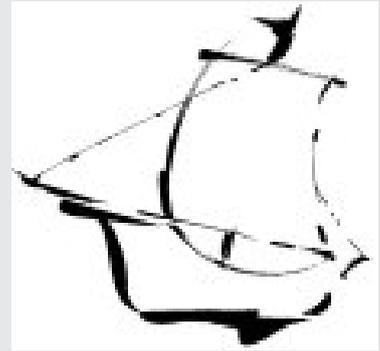
Die Metapher des Schiffes ist tief in zahlreichen Kulturen mit dem Mütterlichen, dem Lebensspendenden assoziiert und tiefenpsychologisch als archetypisches Bild auch im kollektiven Unbewussten verwurzelt. In der christlichen Hermeneutik versinnbildlicht das Schiff die Kirche (wie wir ja selbst architektonisch vom Kirchenschiff sprechen). Schon in der alttestamentlichen Arche sieht Augustinus das „Bild des in dieser Weltzeit pilgernden Gottesstaates“. Die Kirche trägt den fleischgewordenen Logos, „des Vaters ewigs Wort“, über die Wogen an unser Ufer hin, in den Sakramenten, vor allem in der Feier der Eucharistie, in unser Leben hinein.

Aus der Überlieferungsgeschichte des ursprünglichen Taulerschen Textes über verschiedene Frauenklöster lässt sich aber auch leicht die Deutung der Schiffsmetaphorik auf Maria hin belegen. Schon im 13. Jahrhundert vergleicht der heilige Bonaventura die Gebärmutter Mariens mit einem Schiff (vgl. auch Spr 31,14), das Christus bestiegen hat, um an Land, in unsere Welt zu kommen. In diesem Sinne hatten auch die frühen Kirchenväter Maria als „Arche des Neuen Bundes“ angerufen und aus neutestamentlicher Perspektive das Bild der Arche mit dem der Bundeslade verbunden.

Eine mystische Auslegungstradition kennt das Schiff als Bild der Seele: „Arca est anima“, so hat es Hugo von St. Victor im 12. Jahrhundert formuliert. Johannes Tauler spricht von den drei weihnachtlichen Geburten: des Sohnes aus dem Vater vor aller Zeit, des Sohnes aus der Jungfrau Maria und der Geburt Christi in der Seele des einzelnen Gläubigen. Einen Hinweis auf diese Deutung stellt das Motiv des mystischen Kusses in der fünften Strophe dar, der das Leiden voraussetzt. Und so gipfelt Sudermanns Text in der letzten Strophe – „mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn“ – im Bild der Taufe, die uns das ewige Leben erwirkt.

Allein diese wenigen Deutungsansätze lassen ahnen, welche Sintiefe und welchen theologischen Reichtum uns dieses eher knappe Kirchenlied anbietet. Betrachten wir zudem das Segel als Bild der Liebe, festgemacht am Mast, der den Heiligen Geist darstellt, so spüren wir, salopp gesagt, woher der Wind weht. Wie ein Segel lässt uns die Liebe weit werden für Gott und den Nächsten. Und in diesem Bild ist nun der Heilige Geist kein unbeständiger Windhauch, sondern eben der feste Halt, der unser Segel nicht davonfliegen lässt. Auf diesen Mast wirken (physikalisch gesprochen) ganz verschiedene Kräfte ein, aber er ist es auch, der unser Schiff schließlich Fahrt aufnehmen und an das sichere Ufer gelangen lässt.

Br. Johannes Paul Decker



"Es kommt ein Schiff"

*Es kommt ein Schiff, geladen
bis an sein' höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll
Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.*

*Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.*

*Der Anker haft' auf Erden,
da ist das Schiff am Land.
Das Wort will Fleisch uns
werden,
der Sohn ist uns gesandt.*

*Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren;
gelobet muß es sein.*

*Und wer dies Kind mit
Freuden
umfassen, küssen will,
muß vorher mit ihm leiden
groß Pein und Marter viel,*

*danach mit ihm auch sterben
und geistlich auferstehn,
das ewig Leben erben,
wie an ihm ist geschehn*

*T: Daniel Sudermann um
1626 nach Straßburg 1450*

„Lasst die Kinder zu mir kommen“



Im April 2014 fand in der Werktagkapelle von St. Maximilian Kolbe eine ganztägige Anbetung statt. In unserer Einrichtung orientiert sich die thematische Arbeit an den Festen des Kirchenjahres. Hinzu kommen in diesem Kindergartenjahr die Glaubensperlen, die Erarbeitung des „Vater unser“ mit Gestaltung eines Bilderbuches, intensive religionspädagogische Gestaltung der Fastenzeit mit Kreuzweg und Auferstehung. Dadurch befanden sich die Kinder in der Vorbereitungsphase der Anbetung in einem inneren Prozess, sich mit dem Leben Jesu zu beschäftigen. Anbetung setzt voraus, dass ich weiß – Jesus lebte vor über 2000 Jahren als Sohn Gottes in Israel, er wurde gekreuzigt, ist auferstanden, in den Himmel aufgefahren und hat uns seinen Geist gesandt – und dass Jesus in der Kommunion auch heute wirklich da ist und dies der Grund für die Anbetung ist.

Vorschulkinder haben die Fähigkeit, mit dem Herzen wahrnehmen, was sie mit dem Verstand noch nicht erfassen können. In der Vorbereitung stand daher im Vordergrund, mit den Sinnen zu erfassen (oder erahnen), was Heiligkeit, Ehrfurcht

und Anbetung sind. Dazu gestalteten wir einen kleinen Altar mit einer Jesus- und einer Marienikone, mit Weihrauch und dem Bild einer Monstranz. Warum Jesus in der Monstranz angebetet wird, erklärten die Kinder sehr beeindruckend mit ihren eigenen Worten: Jesus ist mein König, Jesus strahlt wie eine Sonne, Gold ist das Wertvollste, so wie Jesus das Wertvollste in unserem Leben ist. Jedes Kind brachte Jesus außerdem eine Blume mit, so dass wir einen schönen Blumenstrauß vor den Altar stellen konnten.



Nach allgemeinen Fürbitten war Raum für freie Fürbitten der Kinder, den die meisten Kinder mutig mit ihren ganz persönlichen Anliegen füllten. In einem für Kinder

angemessenen Rahmen beteten wir dreimal das Gebet „Gegrüßet seist du Maria ... Jesus, der von den Toten auferstanden ist“.

Zum Abschluss luden wir alle Anwesenden ein, zusammen in einem Halbkreis das „Vaterunser“ zu beten. Unsere Kinder und wir Erwachsene sind nachhaltig bereichert und beeindruckt aus der Anbetungsstunde in unseren Alltag zurückgekehrt. Wir würden uns sehr freuen, Sie nächstes Jahr am Tag der Anbetung begrüßen zu dürfen.

Sigrid Roempler



Neues aus der Kindertagesstätte St. Monika

Das neue KITA-Jahr hat angefangen. Unsere Neuankömmlinge fühlen sich schon recht wohl bei uns im Kindergarten und im Hort. Mit den

Kindern feiern wir mit einer religiösen Einheit Erntedank in der Kirche. Dazu waren auch die Eltern herzlich eingeladen.

Bei unserem Kennenlern- und Spielenachmittag hatten die Eltern die Möglichkeit, erste Kontakte zu knüpfen und mit uns ins Gespräch zu kommen.

Wir freuen uns auf ein spannendes KITA-Jahr mit dem Jahresthema: „Wenn ich groß bin, werde ich ...“ – Die spannende Welt der Berufe. Situationsorientiert greifen wir selbstverständlich Themen aus dem Kirchenjahr auf und Themen, die die Kinder im Augenblick beschäftigen.



Der winzige kleine weiße Stern

Es war einmal ein winziger kleiner Stern. Der wollte sich auch auf den Weg nach Betlehem machen. Da er aber nur sehr schwach leuchtete, wollte er noch andere Sterne mitnehmen. Zuerst sprach er einen wunderschönen roten Stern an. „Nein“, sagte der, „ich kann meinen Platz nicht verlassen, sonst verirren sich die Menschen in den riesigen Wüsten und finden die Oasen nicht mehr.“ Aber er schüttelte einen roten Strahlenregen über den winzig kleinen Stern. Der freute sich, weil er dadurch größer und schöner wurde. Dann sprach der kleine Stern einen wunderschön gelb leuchtenden Stern an. Aber auch der wollte nicht mit ziehen. Er sagte: „Die Zugvögel auf ihrem Weg in warme Länder orientieren sich an mir. Sie



könnten sich verirren, wenn ich fehle.“ Aber er schüttelte einen goldenen Strahlenregen über den kleinen Stern. Der freute sich, weil er jetzt wieder etwas größer war und rötlich-gelb funkelte.

Schließlich traf der kleine Stern auf einen riesigen blauen Stern. Doch auch der wollte nicht mitziehen: „Auf den Meeren schauen noch viele Seeleute nach mir aus. Sie könnten die Häfen nicht finden, wenn ich fehle.“ Aber er schüttelte einen blauen Sternenregen über den rötlich-gelb funkelnden Stern. Und so war aus dem winzigen kleinen weißen Stern ein rot, gelb und

blau funkelnder großer Stern geworden, der in wunderschönen Regenbogenfarben über Betlehem stand. Niemand, der den Weg nach Betlehem zu dem Kind im Stall suchte, konnte ihn übersehen.

Ursula Möltner

Liebe Kinder,

sicher freut ihr euch schon auf das Weihnachtsfest. Als Kind konnte ich es immer kaum erwarten, bis endlich die Tür zum Weihnachtszimmer geöffnet wurde. Dann strahlte der Christbaum mit den vielen Lichtern, Kugeln und Sternen. Die Lichter am Christbaum sollen uns an den großen Stern von Betlehem erinnern. Er hat den Hirten und den Weisen aus dem Morgenland den Weg zum Jesuskind gezeigt. Vielleicht denkt ihr an Heiligabend daran, wenn euer Christbaum zu Hause im Lichterglanz erstrahlt. Die vielen Kerzen erinnern uns, dass mit Jesus das Licht der Welt zu uns gekommen ist. Gott hat seinen Sohn zu den Menschen geschickt, um unter uns zu wohnen. Mit dem Weihnachtsfest, mit der Geburt Jesu, beginnt eigentlich die ganze Geschichte des Christentums. Das sollten wir bei all den Vorbereitungen nicht vergessen. Und vielleicht könnt ihr euch mal überlegen: *Was will ich Jesus, dem Geburtstagskind, schenken?*

Elisabeth Dorn

Kinderwallfahrt nach Altötting

Im Marienmonat Oktober machten sich über 60 kleine und große Pilger auf den Weg nach Altötting. Höhepunkt war die Heilige Messe vor dem Gnadenbild. Eine besondere Überraschung: Begegnung mit dem neuen Passauer Bischof Oster auf dem Kapellenplatz – die Kinder bekamen einen besonderen Segen. Das war toll!

Irmgard Mitterer





Nach Argentinien zu den Armen

Mein Name ist Madeleine Basse, ich bin 18 Jahre alt und im Mai habe ich mein Abitur beendet. Ich werde ab September für ein freiwilliges soziales Jahr nach Argentinien reisen. Es ist eine Zeit, in der man lernt, Verantwortung zu übernehmen, sich zu entwickeln und erwachsener zu werden. Ich bin sehr dankbar, dass es mir die Pfarrer-Walter-Waldschütz-Stiftung ermöglicht, vor meinem geplanten Jurastudium ein Jahr ins Ausland zu gehen und nicht nur die idyllischen Seiten des Lebens zu erfahren, sondern auch direkt mit Themen wie zum Beispiel Armut konfrontiert zu werden.

In Argentinien spielt Armut eine große Rolle, sehr viele Menschen sind davon betroffen. Meine neun Monate in Argentinien werde ich in Posadas beginnen, der Hauptstadt der Provinz Misiones, die im nordöstlichen Argentinien liegt. Dort werde ich Kindergärtnerinnen in ihrem Alltag unterstützen.

Ab Ende Januar 2015 werde ich dann in ein Kinderdorf ziehen. In diesem Kinderdorf leben Kinder und Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen nicht zu Hause leben können. Etwa, weil sie zu Hause kein Essen bekommen, keine Schlafmöglichkeit haben oder die Eltern alkoholabhängig sind. Die Kinder leben dort freiwillig und dürfen auch wieder nach Hause, wenn sie wollen, was manchmal sehr schwer für die Betreuer ist, da sie genau wissen, in welche Umstände das Kind zurückkehrt.

Im Kinderdorf werde ich in einem Haus die dortige Hausmutter unterstützen. Nach dem Frühstück spielt man mit den Kindern und macht mit ihnen ihre Hausaufgaben. Während der Siesta gehen die Kinder in die Schule und man hat Zeit, sich auszuruhen und anfallende Arbeiten zu erledigen, wie zu waschen oder aufzuräumen. Und natürlich muss das Essen für die Kinder vorbereitet werden, die hungrig aus Kindergarten oder Schule zurückkommen.

In der Weihnachtszeit wird ein Christbaum aufgestellt und es werden Plätzchen gebacken, jedoch darf man sich das nicht wie hier in Deutschland vorstellen. Die Jahreszeiten sind anders verteilt, der Sommer dauert von Dezember bis Ende Februar. In diesen drei Monaten haben die Kinder Sommerferien und benötigen fast die ganze Zeit Betreuung.

Auch wenn das alles fast idyllisch klingt, sind diese Kinder oftmals nicht sehr zugänglich für die ankommenden Freiwilligen. Viele Kinder haben Traumata von Erlebnissen in der Familie und wissen, dass die Freiwilligen nach einem Jahr wieder die Heimreise antreten, was engere Bindungen erschwert.

Letztendlich hilft alles Grübeln nichts und man muss sich einfach in dieses FSJ hineinstürzen, denn nur so finden sich Antworten auf die ganzen Fragen, die man hat.

Madeleine Basse aus der Jugend von St. Monika

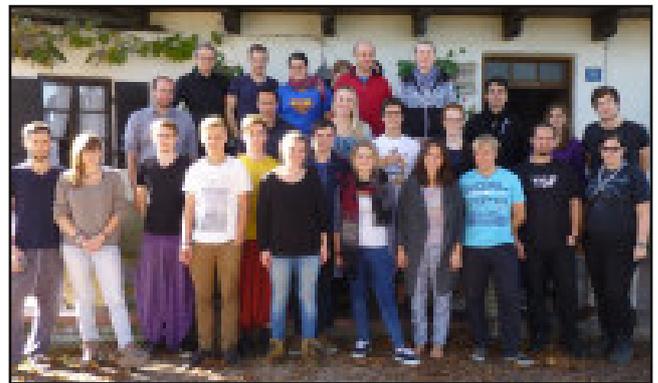
Planungswochenende bei „Oma“

Am vorletzten Oktoberwochenende versammelten sich die Gruppenleiter der Ministranten und Jugendgruppen aller Kirchenzentren in einem Jugendhaus in Aßling, das traditionell von der Jugend St. Maximilian Kolbe für Wochenenden gebucht wird. Es wurden sowohl eigene als auch zum ersten Mal gemeinsam für das kommende Jahr die Angebote und Aktionen der Jugend in Christus Erlöser überlegt.

Natürlich bestand das Wochenende nicht nur aus Planung, sondern es gab auch ein geistiges Programm. Bruder Johannes Paul Decker und Pfarrvikar David Mehlich leisteten den Gruppenleitern geistigen Beistand. Am Samstag fand sich ein YOUCAT-Gesprächskreis ein, es wurden Lieder der Gemeinschaft Emmanuel gesungen und man tauschte sich über Gruppenspiele aus. Von der Wirtsfamilie und deren Großmutter (der „Oma“) wurden wir kulinarisch bestens umsorgt. Am Sonntag schloss das

Wochenende mit der Sonntagsmesse ab, bevor es zum Mittagessen ging. Den Abend und das Wochenende ließen viele noch gemeinsam in der Jugendvesper in St. Maximilian Kolbe ausklingen. Insgesamt war es ein gutes Wochenende und trotz unterschiedlicher Herangehensweisen an die Organisation der einzelnen Gruppen verstanden wir uns sehr gut und erarbeiteten einige neue Projekte und Ideen für die Jugend.

Patrick Nitsche & Simeon Herteis



Segeltour der Pfarrjugend von Christus Erlöser

25.05. – 31.05.2015

Du willst was ganz neues erleben?

Neue Erfahrungen mit Gott, in einer guten Gemeinschaft, mit dir selbst, mit der Natur, mit dem Gebet?

Dann komm mit auf die Segeltour der Pfarrei Christus Erlöser in den Pfingstferien vom 25. Mai bis 31. Mai 2015 auf der *SS de Albertha*.

Die Segeltour beginnt am Dienstag, den 26. Mai 2015 und endet am Freitag, den 29. Mai 2015. Start und Ankunftsort ist jeweils *Laboe*, ein Ort in der Nähe von Kiel. Die Reise führt uns, wenn der Wind günstig steht, durch die Ostsee an der deutschen Küste hinauf nach Dänemark, in eines der schönsten Segelreviere der Welt.

Wir werden auf der *de Albertha* fahren. Sie ist mit einer erfahrenen Crew angemietet. Das Schiff bietet Schlafplätze für 24 Personen und genügend Platz für gemütliche Abendrunden und zur Erholung.

Weitere Informationen zur Fahrt bei Andreas Kandler (andreas.kandler@gmx.net).



Der Caritas Förderverein

– ein Pfeiler für die Brücke in eine sozialere Gesellschaft

Neulich, auf meinem Weg ins Caritas-Zentrum, fiel mir eine ältere Dame auf, die ihren Hund ausführte. Sie war ärmlich gekleidet und passierte gerade einen dieser Altkleider-Container, die überall hier in Neuperlach an den Gehwegen stehen. Sie schaute sich verstohlen um, bemerkte mich wohl nicht und griff in die vor dem Container stehenden Plastiktüten, die überquollen wie ein Wühltisch im Kaufhaus. Sie schaute sich einzelne Teile an (es waren Blusen), legte sie wieder weg und nach einem erneuten Rundumblick – schob sie eine davon in ihre Handtasche, die übrigen legte sie hastig zusammen, steckte sie in die Tüte und ging weiter ihres Weges.

Diese Beobachtung machte mir ganz persönlich deutlich, wie nah doch Armut auch heute und mitten in unserer reichen Gesellschaft ist und dass ein Engagement im „**Verein zur Förderung der Caritas im Einzugsgebiet des Caritas-Zentrums Ramersdorf/Perlach/Ottobrunn**“ auch in Zukunft sicher lohnenswert ist, um auf eine sozialere Gesellschaft hin zu arbeiten.

Ja – wir leben in einer sozialen Marktwirtschaft, die den Schwächeren nicht allein lässt und mit Leistungen wie Arbeitslosengeld I und II (Hartz IV), Sozial- und Wohnungsgeld unterstützt.

Ja – das Caritas-Zentrum ist finanziell ausgestattet zur Erfüllung seiner Aufgaben.

Nein – nicht für alle Eventualitäten des Lebens hat die Caritas und der Staat Mittel zur Verfügung.

Es gibt immer wieder Risse, Sprünge oder gar Gräben im Alltag von Menschen, die eben NICHT durch Leistungen auf der Basis von Gesetzen, Versicherungen oder geplanten Etats geglättet, geschlossen oder überwunden werden können.

Ursprünglich wurde der Verein **gegründet**, um vor allem die **ideellen Dienste** und hier insbesondere die Soziale Beratung und die Gemeindecaritas personell besser auszustatten.



Die Mitarbeiterinnen in der gemeindeorientierten **Sozialen Beratung** des Caritas-Zentrums treffen immer wieder auf Situationen, in denen keine öffentlichen, kirchlichen oder Stiftungs-Gelder zur Linderung verfügbar sind, z.B. bei einer dringend notwendigen Zahnsanierung und dem dabei entstehenden „Eigenanteil“. Ein weiteres Beispiel sind Heiz- und Stromkosten, die nicht immer vollständig aufgebracht werden können. Etwa **20 % der Förderungen**, die der Verein aufbringt, entfallen auf derartige Notfälle einzelner Menschen.

Neben diesen direkten, aus der Sozialen Beratung abgerufenen Förderungen **unterstützt der Verein das Caritaszentrum mit Zuschüssen zu Personalkosten**, die nicht im Etat abgedeckt sind, z.B. für zusätzliche Kräfte aus dem Bundesfreiwilligendienst im Alten- und Servicezentrum. Auch für die ökumenische Erziehungsberatung konnte der Verein namhafte Beträge aufbringen um Projekte wie das „Familienteam“ und die „Stadtteilmütter“ zu ermöglichen. Die Caritas-Arbeit mit Asylbewerbern, die Begleitung pflegender Angehöriger und die Kleiderkammer, die mobile Werkstatt und das Leihoma-Projekt werden unterstützt.

15 Jahre bereits ist der Förderverein aktiv – damit er das auch weitere Jahre sein kann, bitte ich Sie: **Werden Sie Mitglied oder spenden Sie** dem Förderverein. Sie unterstützen damit ausschließlich lokal, vor Ort, die Arbeit Ihres Caritas-Zentrums. Die Höhe des Mitgliedsbeitrags bestimmen Sie selbst. Jeder Euro zählt, denn er verstärkt den Pfeiler für die Brücke in eine sozialere Gesellschaft. Der Förderverein steht nicht in Konkurrenz zu den Caritas-Sammlungen und der diözesanen Mitgliedschaft. Er ergänzt und unterstützt die Arbeit des Caritasverbandes und der Pfarrcaritas zusätzlich gezielt vor Ort.

Klaus Ommerle, Vorsitzender

Verein zur Förderung der Caritas

Vorsitzender Klaus Ommerle
c/o Kirchliches Sozialzentrum Neuperlach
Lüdersstraße 10, 81737 München
Tel. 089 / 678 20 20, caritas-ramersdorf-perlach.de

Spendenkonto:

Stadtparkasse München
Geschäftsstelle Perlach
IBAN: DE25 7015 0000 0022 1065 04
BIC: SSKMDEMXXX

Herzlich willkommen in der Lätare-Gemeinde Neuperlach!

Wir dürfen ganz herzlich in unserer Nachbargemeinde, der evangelischen Lätaregemeinde, zwei neue Gesichter begrüßen:

- **Pfarrer Klaus Gruzlewski** und
- **Vikar Fabian Ludwig**

Pfarrer Gruzlewski war fast 10 Jahre Pfarrer in der Jubilatekirche in Waldperlach. Im Gemeindeblatt schreibt er selbst: „Nach neuneinhalb Jahren Dienst in der Jubilatekirche ist dieser Schritt nicht nur mit einem großen Umzug verbunden. Vertrautes und Liebgewonnenes müssen zurückgelassen werden. Und das Einleben in ein völlig neues Umfeld mit vielen Aufgaben und Herausforderungen steht uns (meiner Frau und unseren vier Kindern) bevor. Dennoch ist dieser ‚große‘ Schritt ein gewollter.“

Am 19. Oktober 2014 wurde Pfarrer Gruzlewski in einem feierlichen Gottesdienst in der Lätarekirche von Dekan Steinbauer und dem Pfarrkapitel eingeführt. Gemeinsam mit ihm kommt auch Vikar Fabian Ludwig in die Gemeinde. Der angehende Pfarrer absolviert bei Herrn Gruzlewski seine Vikariatszeit und wechselt nun mit ihm die Stelle.

Pfarrer Gruzlewski selbst eilt ein sehr guter Ruf voraus, doch in seiner persönlichen Ansprache bat er die Gemeindemitglieder um Geduld und eigenes Urteil.

Pfarrer Windolf und Elisabeth Dorn überreichten ihm beim Stehempfang als Willkommensgeschenk das neue Gotteslob der Diözese.



Vikar Fabian Ludwig

Pfarrer Klaus Gruzlewski

Wir freuen uns sehr auf die ökumenische Zusammenarbeit mit Pfarrer Klaus Gruzlewski und wünschen ihm für seinen Beginn alles erdenklich Gute, Gottes Segen, helfende Hände und offene Ohren!

Elisabeth Dorn

Ökumenischer Kinderbibeltag



Es ist schon gute Tradition, dass immer am schulfreien Buß- und Bettag der ökumenische Kinderbibeltag in St. Maximilian Kolbe stattfindet. So auch wieder in diesem Jahr. Das Thema des Vormittags war „**Gottes neue Stadt**“. Wir hörten in der Andacht den hoffnungsvollen Bibeltext aus dem Buch der Offenbarung, in dem Gott uns eine neue Stadt verspricht (Off 21,1-7).

Mit den Kindern sprachen wir über ihre Vorstellungen von Gottes neuer Stadt. Sie malten Bilder mit Zuckerkreide davon und überlegten, wie diese neue Stadt schon hier in Neuperlach ein Stück Wirklichkeit werden kann.

Allen Mitarbeiter/innen in den Gruppen und in der Küche gilt ein ganz herzliches Dankeschön!

Elisabeth Dorn



Gospels&more wurde 2001 in Neuperlach gegründet. Der Chor singt vorwiegend Gospels und Spirituals in ihren vielseitigen Facetten. Das „more“ steht für alle anderen Musikrichtungen wie Rock, Pop, Jazz usw., die das Gospelrepertoire abrunden.

Zurzeit umfasst der Chor etwa 30 Mitglieder. Die musikalische Leitung hat der bekannte Münchner Pianist Michael Armann.

Info: www.gospelsandmore.de

Gospels&more in St. Maximilian Kolbe

HI. Dreikönigsabend mit Gospels&more

Das traditionelle HI. Dreikönigs-Konzert von Gospels&more findet am Dienstag, den 6. Januar 2015 um 18.30 Uhr in der St. Maximilian Kolbe Kirche, Maximilian-Kolbe-Allee 18 in München statt.

Zum wiederholten Mal veranstaltet Gospels&more sein traditionelles HI. Dreikönigs-Konzert in St. Maximilian Kolbe und die Zuhörer dürfen sich auf einen musikalischen Abend der besonderen Art freuen.

Der Chor ist stolz auf seine choreigenen Solisten und interpretiert Spirituals ebenso leidenschaftlich wie Gospelklassiker. Dieses musikalische Programm versetzt das Publikum garantiert in eine hoffnungsfrohe Jahresauftaktstimmung!

Einlass ist ab 18.00 Uhr und der Eintritt ist frei. Spenden für die Chorarbeit werden gern entgegen genommen.

Und für alle Weihnachtsgospel-Fans:

Weihnachtskonzert von Gospels&more am 3. Adventssonntag, den 14. Dezember 2014, um 18.00 Uhr (Einlass 17.30 Uhr) in der Lätarekirche, Quiddestr. 15, 81735 München
Der Eintritt ist frei!



Offenes Chorprojekt

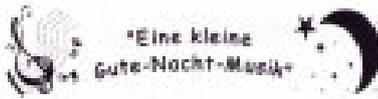
Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen!

Der Bassist Johannes Green singt beim Passionskonzert zu Palmsonntag, 29. März 2015, die beiden wundervollen Bachkantaten „*Ich habe genug*“ und „*Ich will den Kreuzstab gerne tragen*“. Dazu kontrastiert meditative A-capella-Chormusik von Arvo Pärt und anderen Zeitgenossen.

Interessierte Sängerinnen und Sänger melden sich bitte bei

Kirchenmusikerin Patricia Ott,
patriciaott@bluewin.ch, Tel. 0176 3800 8284
oder im Pfarrbüro St. Monika (089 67 34 626)

Patricia Ott



Kleine Gute-Nacht-Musik

Konzerte in der Reihe der monatlichen „Kleine Gute-Nacht-Musik“
Leitung: Ursula Billig



Sonntag, 1. Februar im Saal von St. Philipp Neri, 18.00 Uhr
Kinderkonzert: **„Der Karneval der Tiere“**
Spielzeit: ca. 50 Min.

Sonntag, 22. März, in St. Maximilian Kolbe, 19.00 Uhr
Passionskonzert

Kinderchor in St. Maximilian Kolbe

Singst du gerne? – Wir auch!

Wer sind wir? Der Kinderchor des Kirchenzentrums St. Maximilian Kolbe der Pfarrei Christus Erlöser.

Wir treffen uns jeden Mittwoch im großen Saal von St. Maximilian Kolbe und proben in drei Gruppen:

15.00 – 15.45 Uhr Vorschulkinder und 1. Klasse

15.45 – 16.30 Uhr 2. und 3. Klasse

16.30 – 17.30 Uhr 4. bis 6. Klasse

Brigitte Schweikl-Andres bzw. Elisabeth Dorn und Tatjana Hämmerle lehren uns viele neue Lieder, mal fröhlich, mal traurig, mal geistlich, mal weltlich ... und zeigen uns, was unsere Stimmen alles können.

Und was kostet es? Wir bezahlen kein Geld, gestalten dafür aber alle zwei Monate einen Familiengottesdienst am Sonntag mit, wo wir zeigen können, was wir gelernt haben.

Na, bist Du neugierig geworden? Dann melde Dich doch bei Brigitte Schweikl-Andres unter 089/20036079 oder per Mail unter brigitte.schweikl@gmx.de oder bei Elisabeth Dorn unter 630 248 15 oder schau einfach mal vorbei. Wir freuen uns auf Dich!

Singing Voices – ein neuer Jugendchor in St. Maximilian Kolbe

Wir sind zehn Jugendliche, zwei Jungs und acht Mädchen, alle zwischen 13 und 16 Jahre alt, und treffen uns seit Anfang des Schuljahres jeden Mittwoch von 17.30 – 18.30 Uhr im großen Saal von St. Maximilian Kolbe.

Hast Du Lust mitzumachen? Dann schau doch einfach vorbei oder melde Dich bei Brigitte Schweikl-Andres unter 089/20036079 oder brigitte.schweikl@gmx.de.

Wir freuen uns über Verstärkung; natürlich sind auch Jugendliche aus anderen Kirchenzentren herzlich willkommen!

Brigitte Schweikl-Andres



Brigitte Schweikl-Andres

Sonntag, 7.12. 18.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

ADVENT EVENT

Das etwas andere Advent-
singen der Jugendstelle
Perlach

Gestaltet von verschiedenen
Chören und Musikgruppen
des Dekanats

Brigitte Schweikl-Andres



Gewalt – Missbrauch oder eine Folge von Religion?

In diesen Wochen und Monaten erleben wir eine Explosion der Gewalt, die wir 100 und 75 Jahre nach dem Ausbruch der beiden Weltkriege kaum mehr für möglich gehalten haben. Vor allem die Exzesse im Irak und in Syrien, verübt im Namen Gottes und eines beabsichtigten weltweiten Gottesstaates, haben etwas zutiefst Verstörendes. Bestätigt das nicht einmal mehr all jene, die behaupten, Gewalt sei nicht, wie die Religiösen behaupten, ein Missbrauch, sondern eine Folge von Religion. Vor allem der Anspruch der drei monotheistischen Religionen – Judentum, Islam, Christentum – den einen und wahren Gott zu verkünden, führe immer wieder dazu, diesen Anspruch auf Wahrheit und Absolutheit notfalls auch mit Mitteln der Gewalt durchsetzen zu wollen.

Auch wenn es natürlich viele Konflikte gibt (wie etwa den in der Ukraine), denen keine religiösen Gründe zugrunde liegen, ist die Frage nach dem Zusammenhang von Religion und Gewalt eine Herausforderung, der sich gläubige Menschen stellen müssen. So sei direkt gefragt: Ist es z.B. typisch islamisch, was uns die verbrecherischen Menschenhändler des sog. „Islamischen Staates“ vor Augen führen?

Die erste Antwort muss eindeutig lauten: Nein, Gewalt ist kein typisch islamisches Problem. Gewalt ist ein menschheitliches Problem. Durch die ganze Menschheitsgeschichte zieht sich – neben großartigen kulturellen Leistungen, auf die wir Menschen zurecht stolz sein dürfen – auch eine schier unabsehbare, grauenhafte Spur aus Blut und Tränen. Die körperliche, und nicht zu vergessen die seelische Ge-

walt, die Menschen zu allen Zeiten aneinander verübt haben, zeigt, wie vom Bösen verwundet wir Menschen als Menschen sind. Die Theologie nennt dies übrigens „Erbsünde“.

Sicher, die Primitivität, Brutalität, Gewissenlosigkeit, die dämonische Fratze von fanatisierten Menschen, die uns augenblicklich im Nahen Osten begegnet, ist außergewöhnlich. Aber haargenau dieselbe Primitivität und gewissenlose Brutalität begegnete z.B. der polnischen Bevölkerung, als sie im September 1939 nach dem deutschen Einmarsch in Polen in deutsche Gesichter schauen musste. Deutscher Rassenwahn hatte dazu geführt, alle moralischen Hemmungen abzulegen und den niedersten Instinkten gegenüber der als Untermenschen angesehenen slawischen und jüdischen Bevölkerung freien Lauf zu lassen.

Genau das zeigt nun aber auch, dass das Problem nicht Gottesglaube und Religion als solche sind. Im Namen atheistischer Ideologien sind eher mehr Menschen ermordet, massakriert, gefoltert, vertrieben und verklavt worden als je im Namen von Religionen. Was nationalsozialistische und kommunistische Atheisten in Europa, in der Sowjetunion, in China, in Kambodscha und anderswo an Menschenschändung verübt haben, ist ein Vielfaches von dem, wovon wir zur Zeit Zeuge sind.

Ein weiteres Beispiel: Der erste Genozid des vergangenen Jahrhunderts, der von Türken an den christlichen Armeniern begangen wurde, vollzog sich ebenfalls nicht primär im Namen der Religion. Unter den moslemischen Osmanen konnten Christen, zwar als Bürger zweiter Klasse, aber über Jahrhunderte hinweg bemerkenswert frei ihren Glauben leben. Es war das aus Europa importierte Gift des Nationalismus, der die sog. „Jungtürken“ mit türkischem Nationalismus infiziert und zur weitgehenden Ausrottung der nichttürkischen christlichen Bevölkerung geführt hat.

Aber auch mitten unter uns, im säkularisierten und aufgeklärten Europa, ist Massentötung ein Thema. An ungeborenen Menschen, die noch nicht oder nicht mehr oder überhaupt nicht oder wegen einer mutmaßlichen Behinderung nicht ins eigene Lebenskonzept passen – an ihnen wird schon seit Jahren mit zunehmender Selbstverständlichkeit inzwischen abermillionenfach tödliche Gewalt verübt.

Und – starke Kräfte in unserer Gesellschaft wollen ein weiteres Tötungstabu brechen durch die Legalisierung des ärztlich assistierten Suizids. Sollte es so kommen, werden wir schon bald nicht mehr nur die haben, die tatsächlich freiwillig aus dem Leben scheiden wollen. Es wird mehr und mehr auch jene geben, die dem tatsächlichen oder auch nur vermeintlichen Druck von Angehörigen und Gesellschaft, sich selbst

und die anderen von der Last ihrer Existenz durch Selbstentsorgung befreien zu können, nicht standhalten werden. Gerade die Legalisierung dieser Möglichkeit würde den Druck, doch endlich um die „erlösende“ Spritze zu bitten, in vielen Fällen überhaupt erst erzeugen. Holland und Belgien sind, wie anonyme Befragungen unter Ärzten ergeben haben, ein Beispiel dafür, wie schwerkranke Menschen mehr und mehr auch ungefragt durch Tötung entsorgt werden.

Mag Gewalt, wie an diesen beliebig vermehrbaren Beispielen deutlich wird, eine tragische Konstante aller menschlichen Gesellschaften sein – die Frage muss erlaubt sein, ob es Ausprägungen von Religion gibt, die menschliches Gewaltpotenzial befördern, statt es einzudämmen.

In diesem Sinn ist nun wohl zu sagen, dass der Islam in der Tat ein Problem mit dem Thema Gewalt hat, dem sich seine religiösen Autoritäten aus meiner Sicht viel zu wenig stellen. Das Problem resultiert nicht nur aus einzelnen, teils schrecklichen Versen im Koran, die ausdrücklich Gewalt gegen Ungläubige und Abtrünnige vom Islam und, in der Scharia, auch häusliche Gewalt gutheißen, sondern von der Gründergestalt selbst her. Mohammed, sicher eigentlich friedfertig gesinnt, war so ergriffen von seiner Mission, den Glauben an den einen und einzigen wahren Gott zu verbreiten, dass er auch kriegerische Gewalt übte, sowohl zur Verteidigung wie zur Ausbreitung der islamischen Einflusssphäre; übrigens bis hin zu Vertreibung und Ausraubung zweier jüdischer Stämme aus Medina, die sich ihm widersetzen, und einem Massenmord an einem dritten Stamm, den er ausdrücklich guthieß.

Wir alle sind sicher, dass die große Mehrheit der Muslime friedlich gesinnt ist. Mich selber berührt die Ernsthaftigkeit und Inbrunst, mit der viele von ihnen ihren Glauben leben, sehr tief. Im Islam gibt es bewundernswerte, gerade auch mystische Traditionen, die den Dschihad vor allem als inneren, geistlichen Kampf um den rechten Weg zu Gott deuten.

Dennoch, keine Antwort haben wir auf die Frage, wie es je vermieden werden kann, dass eine stark hervortretende Minderheit den Koran als Textbaukasten benutzt, um sich ihren Steinzeitislam und die Legitimation für schrecklichste Taten zusammenzubasteln. Ein grundsätzliches Problem einer ausschließlich friedlichen Lesart des Koran ist dabei der moslemische Glaube, dass jeder einzelne Vers unmittelbar von Allah eingegeben ist. So besteht gar kein Spielraum, Verse, die zu Gewalt auffordern, durch die Berücksichtigung des historischen Kontextes zu relativieren. Und nicht zuletzt ist auch das kriegerische Gewalt

praktizierende „Vorbild“ Mohammeds in dieser Hinsicht nicht aus der Welt zu schaffen.

Wie verhält es sich mit dem Christentum? Ist es weniger gewaltanfällig? Leider müssen wir sagen – wenn wir von der Gründerzeit der ersten drei Jahrhunderte absehen – dass auch das Christentum überbordende Gewalt kennt.

Aber was ist hier anders? Anders ist, dass kein christlicher Gewalttäter sich je auf den Gründer unseres Glaubens, auf Jesus Christus, hat berufen können. Statt Gewalt zu üben, hat er entsetzliche Gewalt gelitten. Noch mehr: Er, der Gott ist, hat den göttlichen Thron verlassen und sich, wie der Hl. Charles de Foucauld sagt, auf den letzten Platz gestellt, Seite an Seite mit allen Leidenden dieser Erde.

Anders die, die, in welchem Namen auch immer, blutige Herrschaft über andere ausüben. Wann immer Christen oder Moslems oder Jakobiner der französischen Revolution oder der Führer oder die Partei und all deren Schergen sich zu Gewaltmaßnahmen ermächtigt sahen – sie setzten sich, bildlich gesprochen, selbst auf den Thron Gottes, um sein vermeintliches Gericht, seine vermeintliche Herrschaft selbst in die Hand zu nehmen und die angeblichen Feinde Gottes oder der Revolution oder der arischen Rasse oder des Proletariats zu vernichten.

Die Freunde Jesu, die Apostel, wollten in dieser Hinsicht das menschlich Normale, nämlich dass er politisch ganz oben sei und als Messias in den Heiligen Krieg ziehe, die Römer rausschmeiße und mit der Waffe in der Hand das messianische Friedensreich begründe, gewissermaßen den „jesuanischen Gottesstaat“.

Nichts lag Jesus ferner als dieses Ansinnen. „*Liebt eure Feinde*“; auch die, die ihr für Feinde Gottes haltet; „*seid barmherzig*“ und „*Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet*“, denn Gott allein gehört das Gericht, das sich keiner von euch anmaßen darf.

Mag Notwehr, auch mit Waffengewalt, derzeit notwendig sein gegen den Fanatismus der Dschihadisten – sie allein wird Frieden nicht herstellen. Er, der Allgewaltige, der gewaltlos eines gewaltsamen Todes starb, zeigt uns die letztlich einzige Medizin gegen alle Formen der Gewalt auf Erden. Seine Liebe ist diese Medizin, die er uns mitteilen möchte, um als „Territorium“ für Gottes wahres Reich unsere Herzen zu „erobern“. Durch den unbedingten Respekt vor dem Leben und der Freiheit eines jeden anderen, auch der Ungläubigen, und durch die Verwandlung der Herzen möchte er Gottes Reich auf Erden beginnen und in der Ewigkeit vollenden. Möge er, Jesus, der Gewaltlose, einen jeden von uns zu einem Werkzeug dieses seines Friedens machen. *Pfr. Bodo Windolf*

Im Sakrament der Taufe haben neues Leben empfangen

Juli 2014

20.07. Marcel Anton
27.07. Isabel Gutmann

August

06.08. David Brandmeier
15.08. Niclas Alexander Bineder
15.08. Vanessa Yasmin Bineder
16.08. Hannah Grummann
17.08. Franziska Schreiber
23.08. Danny Hollmeier

September

13.09. Lukas Kornprobst
13.09. Leni Marie Weißköppel
13.09. Paul Joshua Weißköppel
27.09. Zoe Geißler
27.09. Larissa Ibrahim

Oktober

04.10. Lina-Katharina Fix
04.10. Domenico Fabrizio

Vor Gott haben die Ehe geschlossen

Mai 2014

31.05. Sarah Magdalena Vollmann
und
Tobias Johannes Viehmann

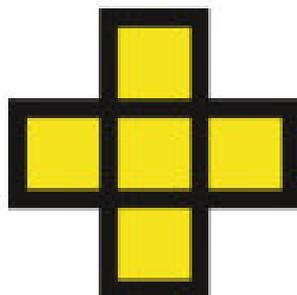
Juli

26.07. Liliane Mattheis
und Vincenc Palokaj

August

09.08. Janine Mustafa
und Joshua Aina Akanji

16.08. Alexandra Martens
und Maximilian Engl



Heimgegangen in die Ewigkeit

Juli

15.07.	Wilhelm Jambor	88 J.
15.07.	Ioan Sneff	81 J.
19.07.	Anna Nix	93 J.
20.07.	August Liebl	75 J.
24.07.	Peter Hübner	74 J.
26.07.	Georg Kincer	79 J.
28.07.	Brigitte Limbach	82 J.

August

05.08.	Elisabeth Berninger	85 J.
05.08.	Kurt Göhr	88 J.
07.08.	Elisabeth Kreuzer	66 J.
08.08.	Jan Hapak	90 J.
15.08.	Hermann Hain	74 J.
15.08.	Ana-Maria Janner	99 J.
16.08.	Franz Birnkammer	59 J.
18.08.	Anna Busch	85 J.
25.08.	Ivan Kruselj	68 J.
26.08.	Maria Fuchs	92 J.
27.08.	Rudolf Brandmeier	83 J.
31.08.	Robin Glieden	22 J.
31.08.	Viktoria Betz	88 J.

September

16.09.	Maria Anna Grüttner	91 J.
16.09.	Jacek-Jan Feruga	77 J.
18.09.	Georgine Dallinger	83 J.
20.09.	Josef Jobst	93 J.
26.09.	Elisabeth Halla	87 J.
26.09.	Viktoria Schobel	97 J.
27.09.	Elfriede Preisler	88 J.

Oktober

04.10.	Anna Sandmaier	82 J.
10.10.	Josef Brandl	79 J.
11.10.	Maria Ecker	88 J.

Herr, gib ihnen die Ewige Ruhe...

Meinungsumfrage zu Inhalt und Aufmachung des "GEMEINSAM"

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Redaktionsteam des Pfarrbriefs "GEMEINSAM" führt derzeit eine Leserbefragung durch. Es geht um Ihre Meinung zur aktuellen Aufmachung des Magazins sowie Ihr Interesse an den Inhalten. Das Beantworten der Fragen erfolgt anonym und ihre Angaben werden von uns vertraulich behandelt. Ihre Rückmeldung dient dem Redaktionsteam als Anregung für Änderungen oder Verbesserungen.

Den ausgefüllten und abgetrennten Bogen können Sie in einem Umschlag bei einem der Seelsorger abgeben oder in den Briefkasten Ihres Pfarrbüros von Christus Erlöser einwerfen.

Bitte geben Sie die ausgefüllten Bögen möglichst bis 31. Januar 2015 ab.

Vielen Dank für ihren Beitrag!



Umfragebogen zum "GEMEINSAM"

1) Wie ausführlich lesen Sie den Pfarrbrief "GEMEINSAM"?

<input type="radio"/>	Alle Artikel
<input type="radio"/>	Einige Artikel
<input type="radio"/>	Ich wähle vereinzelte Artikel nach Interesse
<input type="radio"/>	Ich überfliege sie bzw. blättere nur durch
<input type="radio"/>	Ich betrachte nur die Bilder
<input type="radio"/>	Gar nicht
<input type="radio"/>	Keine Angabe

2) Frage zur Aufmachung der einzelnen Rubriken und zum Erscheinungsbild

	Gefällt mir sehr gut	Gefällt mir gut	Teils / Teils	Gefällt mir eher nicht	Gefällt mir gar nicht	Keine Angabe
Cover / Titelseite	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Inhaltsverzeichnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kalender	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verwendete Bilder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Layout allgemein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3) Welche Themen interessieren Sie besonders / welche weniger?

	Interessiert mich sehr	Interessiert mich eher	Teils / Teils	Interessiert mich eher nicht	Interessiert mich gar nicht	Keine Angabe
Editorial	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aus aktuellem Anlass	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leben in Christus Erlöser	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pfarrgemeinderat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kirchenverwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Seite für Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinder und Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kindergärten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Minis / Jugend / Pfadfinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Neokatechumenat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>





Weihnachten

Nicht nur eine schöne Erinnerung an ferne Vergangenheit, sondern ein Geschehen, das weitergeht. Die Liebe soll auch heute Hand und Fuß bekommen und die Wärme eines Herzens in uns Menschen von heute: Mach's wie Gott, werde Mensch! *(Phil Bosmans)*



Angaben zur Person - bitte abtrennen (werden vertraulich behandelt)						
Alter	<input type="radio"/> 15-24	<input type="radio"/> 25-34	<input type="radio"/> 35-44	<input type="radio"/> 45-64	<input type="radio"/> 65-75	<input type="radio"/> älter als 75
Geschlecht	<input type="radio"/> männlich <input type="radio"/> weiblich					
Zugehörigkeit	<input type="radio"/> St. Jakobus	<input type="radio"/> St. Maximilian Kolbe	<input type="radio"/> St. Monika	<input type="radio"/> St. Philipp Neri	<input type="radio"/> St. Stephan	



	Interessiert mich sehr	Interessiert mich eher	Teils / Teils	Interessiert mich eher nicht	Interessiert mich gar nicht	Keine Angabe
Erwachsenenbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kirchenmusik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Caritas	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Senioren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Taufen / Trauungen / Verstorbene	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ökumene	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
PKGM	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leitartikel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Heilige	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spiritualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4) Bitte teilen Sie uns Ihre eigene Meinung mit (was gefällt mir, was fehlt mir etc.)



Triduum in St. Philipp Neri

Wie jedes Jahr findet auch 2015 das Triduum zur Fastenzeit in St. Philipp Neri an den drei Tagen nach dem Aschermittwoch statt.

Thema: Leben, Leib und Leidenschaft

Do., 19.2., 20.00, Saal:

Menschenwürdige Sexualität:

Eine Relecture der Enzyklika „Humanae Vitae“

Vergällt uns die Kirche mit ihren Geboten und Verboten nicht das Schönste im Leben? Stellt sie nicht gerade da Verbotstafeln auf, wo uns die vom Schöpfer zugedachte Freude ein Glück anbietet, das uns etwas vom Geschmack des Göttlichen spüren lässt? Seit langem ist diese Ansicht weit verbreitet, wenn es um die geschlechtliche Liebe zwischen Mann und Frau geht.

Wenn die Kirche sich zu moralischen Fragen äußert, hören viele zunächst einmal das Nein. Sie hören, was die Kirche als unsittlich und damit unerlaubt verwirft. Sie blenden aus, was sie verteidigt. Nie war das im vergangenen Jahrhundert mehr der Fall als bei der Enzyklika „Humanae Vitae“ (über das menschliche Leben).

Referent: Prof. Dr. Manfred Spieker – emeritierter Professor für christliche Sozialwissenschaften an der Uni Osnabrück, 2012 von Papst Benedikt zum Konsultor des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden ernannt – Sozialethiker

Fr., 20.2., 20.00, Saal:

„Theologie des Leibes“ nach Papst Johannes Paul II.

Sex ist allgegenwärtig in unserer Gesellschaft. Die Trennung von Sexualität und Liebe macht aus Sex ein Milliardengeschäft. Dass die Frage der sexuellen Orientierung(en) eine Sache des Ausprobierens und des momentanen Geschmacks ist, wird von medial gut vernetzten Teilen der Gesellschaft lautstark schon Kindern und Jugendlichen gepredigt. Doch wird all das dem Menschen gerecht? Wird es seinem tiefsten Sehnen gerecht, das nach der Erfahrung echter Liebe sucht?

Vielleicht müssen wir wieder neu lernen, sehr gründlich die Frage zu stellen, wie denn Sexualität so gelebt werden kann, dass sie Ausdruck einer Liebe ist, die diesen Namen wirklich verdient. Mir will scheinen, dass vielleicht noch nie in der Kirchengeschichte so tief und einfühlsam über die geschlechtliche Liebe gesprochen wurde wie in jenen 133 Mittwochs-Katechesen, die Papst Johannes Paul II. zu Beginn seines Pontifikats gehalten hat und als „Theologie des Leibes“ bekannt geworden sind. Leider werden seine von biblischen Texten ausgehenden Betrachtungen dazu in Deutschland bislang kaum beachtet.

Der Vortrag möchte versuchen, eine Einführung in diese Thematik zu geben. So manches Überraschende über Würde und Schönheit menschlicher Sexualität könnte dieser Abend bereithalten.

Referent: Pfarrer Bodo Windolf



Prof. Dr. Manfred Spieker

Sa., 21.2., 10.00, Saal:

Film-Matinee

Der Film „**Der Laden des Goldschmieds**“ basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Karol Wojtyła, das er unter dem Pseudonym Andrzej Jawien schrieb.

Hauptschauplatz ist ein Juweliengeschäft in Polen, in dem sich zwei Paare begegnen, anhand deren weiteren Lebenswegs die unterschiedlichen Formen der Liebe – zwischen Freundschaft, Nächstenliebe und Begierde – und ihre Auswirkungen – Anziehung, Hingabe, Sehnsucht, Leidenschaft, Selbstlosigkeit und Selbstsucht – beleuchtet werden.



Wochentag	Uhrzeit	Kirche
Sa./ Vorabend	18.30	St. Maximilian Kolbe
Sonntag	09.00	St. Monika
	09.00	St. Stephan – St. Jakobus
	11.00	St. Maximilian Kolbe
	11.00	St. Philipp Neri
	18.30	St. Monika
Montag	08.00	St. Maximilian Kolbe
	18.30	St. Philipp Neri
Dienstag	08.00	St. Philipp Neri
	18.30	St. Stephan – St. Jakobus
Mittwoch	08.00	St. Maximilian Kolbe
	18.00	St. Monika
Donnerstag	08.00	St. Stephan – St. Jakobus
	18.30	St. Philipp Neri
Freitag	08.00	St. Monika
	18.30	St. Maximilian Kolbe
Samstag	08.00	St. Monika

Weitere Gottesdienste:

St. Jakobus

Do. 10.00
Georg-Brauchle-Haus

St. Philipp Neri

Fr. 16.00
AWO Plievier-Park

Polnische Kath. Gemeinde

St. Monika

in polnischer Sprache

Di. 19.00
Do. 19.00
Fr. 19.00
Sa. 19.00
So. 11.00 und 12.15



Beichtgelegenheit

(Beichte und Beichtgespräch)

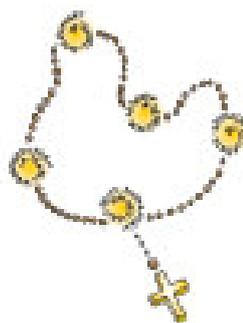
St. Stephan	Di.	18.00
St. Monika	Mi.	17.30
St. Philipp Neri	Do.	18.00
St. Max.Kolbe	Sa.	18.00

Sonst jederzeit nach Vereinbarung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 630 248-10
Pfrv. David Mehlich 627 132-11
Pfrv. Rob. Krieger 627 132-12

Rosenkranzgebet

St. Jakobus Di. 19.00 im Gebetsraum
St. Max. Kolbe Mo. 14.15, Sa. 18.55
St. Monika Mi. 17.15, Sa. 17.00
St. Philipp Neri Di., Fr., Sa. 17.00
Do. 18.00



Laudes

Täglich 07.30
St. Maximilian Kolbe

Vesper

Fr. 18.00 St. Maximilian Kolbe
So. 19.00 Gebetsraum St.Jakob.

Jugendvesper

Jeden 3. So. im Monat um 18.00
in St. Maximilian Kolbe

Herz-Jesu-Freitag

jeden 1. Fr. im Monat
08.00 - 17.00 **St. Monika**
Hl. Messe mit anschl. Anbetung

Ewige Anbetung

Fr. nach der Hl. Messe bis 19.30
in St. Maximilian Kolbe

Ökumenische Feier

jeden 2. und 4. Fr. im Monat
10.30 im Phönixzentrum

Impressum

Nr17

Herausgeber:

Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0
www.christus-erloeser.de

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 9000

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 06.02.2015

Druck: Gemeindebriefdruckerei.de

Bilder: privat / public domain



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Kirchenverwaltung

Bitte um das Kirchgeld 2014

Liebe Pfarrangehörige,

am Ende dieses Kalenderjahres möchten wir Sie an das sog. **Kirchgeld** erinnern. Das Kirchgeld ist ein nach oben hin offener Betrag von wenigstens **€ 1,50**. Während die Kirchensteuer den Belangen der ganzen Kirche und vielen Menschen über die Kirche hinaus dient, verbleibt das Kirchgeld zu 100 % in der Pfarrgemeinde. Gehalten, diesen Beitrag zu leisten, sind

alle ab Vollendung des 18. Lebensjahres mit eigenem Einkommen.

Besonders ansprechen möchte ich aber all jene, die von der Kirchensteuer befreit sind, auf diese Weise ihre Solidarität mit der Seelsorge vor Ort auszudrücken.

Allen, die Kirchgeld zahlen, ein herzliches Danke und Vergelt's Gott.

Ihr

Pfr. Bodo Windolf

**Ü-Träger
mit Eindruck
Kirchgeld**

**Empfänger:
Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank München
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44
BIC: GENODEF1M05
Verwendungszweck: Kirchgeld 2014**

Sie können das Kirchgeld mit dem beiliegenden Überweisungsträger, der auch in der Kirche ausliegt, überweisen, es in den speziellen Tütchen abgeben, die mit Name und Anschrift zu versehen sind, oder direkt in einem der Büros der Kirchenzentren einzahlen.

Wenn Sie den Betrag „online“ überweisen, dann bitte an die

**Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44
oder
BLZ 750 903 00
Konto-Nr. 202152444
unter dem Stichwort „Kirchgeld 2014“.**

Vergelt´s Gott!